



Jahresbericht

Jahresbericht 2010/2011

2010/2011



Alles, was gegen die Natur ist, hat auf die Dauer keinen Bestand.

Charles Darwin



Blühender Bodensee, Deutschland



Mangrovenaufforstung am Pulicat-See, Indien

Inhalt

Vorwort	6	04 Projekte	20
01 Über den Global Nature Fund	8	Naturschutz und Biodiversität	20
Struktur	8	Energie und Klima	25
Mitgliedschaften	9	SONDERBEILAGE:	
02 Living Lakes	10	Erhaltung der Kulturlandschaften	
03 Veranstaltungen und Aktivitäten	16	Nachhaltige Entwicklung	28
		Umweltbildung	33

Impressum

V.f.d.I.: Udo Gattenlöhner,
Texte: Marion Hammerl, Udo Gattenlöhner, Silvia Jablonski, Bettina Schmidt, Almut Weis, Manuela Uhde, Uschi Ehinger, Katja Tolkachyova, Stefan Mielke, Tobias Hartmann, Stefan Hörmann, Patrick Trötschler, Volker Kromrey



31

Verbesserung der Wasserqualität am Atitlán-See, Guatemala



33

Umweltbildung für Erwachsene, hier: Humedales de la Mancha in Spanien

05	Öffentlichkeitsarbeit	34
06	Kooperationen	37
	Kooperation mit der Wirtschaft	37
	Kooperation mit nationalen und internationalen Institutionen und Stiftungen	39
07	Finanzierung	40
	Jahresabschluss 2010	42

08	Ausblick 2011	44
09	Anhang	45
	Geschäftsstelle des GNF	45
	Adressen der Living Lakes-Partner	46

Grafik/Layout: Didem Sentürk de Jonge
Bilder: GNF-Archiv
Titelfoto: Columbia River Wetlands, Kanada

Vorwort



Marion Hammerl



Udo Gattenlöhner

Liebe Leserinnen und Leser, liebe Freunde,

Das Internationale Jahr der Biologischen Vielfalt 2010 wurde vom Internationalen Jahr der Wälder 2011 abgelöst. Die Vereinten Nationen wie auch die Umweltschutzorganisationen erwarten sich dadurch eine größere Aufmerksamkeit und weitere konkrete Initiativen zum Schutz unserer bedrohten Ökosysteme. Welche Bedeutung Wälder für unser Klima, unsere Trinkwasserreserven und andere überlebenswichtige Rahmenbedingungen haben, ist seit vielen Jahren umfassend bekannt. Trotzdem werden weltweit jedes Jahr über 130.000 Quadratkilometer Wald – eine Fläche der Größe Griechenlands – zerstört. Zahlreiche Tierarten verlieren ihren Lebensraum und reihen sich ein in die traurige Liste der gefährdeten oder vom Aussterben bedrohten Arten der IUCN.

Die fortschreitende Zerstörung der Wälder konnte bislang leider auch nicht durch die Projekte zur freiwilligen Kompensation von Kohlenstoff-Emissionen gestoppt werden. Noch sind es viel zu wenige Unternehmen, die den Schutz von intakten Wäldern oder naturnaher Aufforstungen unterstützen, um dadurch ihre Emissionen an CO₂ und anderen Klimagasen zu kompensieren, da sie hierzu bislang nicht gesetzlich verpflichtet sind. Für Unternehmen, die weitsichtig agieren und sich für Projekte zum Wald- und Klimaschutz einsetzen wollen, haben die Tropenwald Stiftung OroVerde und der Global Nature Fund einen praxisorientierten Leitfaden veröffentlicht. Er bietet eine Orientierungshilfe für Unternehmen und Investoren und zeigt in übersichtlicher Form auf, wie sie Risiken bei der Auswahl von Waldprojekten zum Klimaschutz minimieren und Zusatznutzen wie den Schutz der biologischen Vielfalt und die Wahrung der Interessen der lokalen Bevölkerung maximieren können. Der Leitfaden wurde vom Bundesumweltministerium und vom Umweltbundesamt unterstützt.

Mit der Europäischen Business & Biodiversity Kampagne leisten der GNF und seine sechs Projektpartner Pionierarbeit. Die Initiative wird von Unternehmen gut angenommen und mittlerweile wurden mit mehreren Unternehmen unterschiedlicher Branchen die ersten Biodiversitäts-Checks realisiert. Der Check bringt das komplexe Thema biologische Vielfalt auf eine konkrete Ebene, die das Unternehmen einschätzen, umsetzen und überprüfen kann. Im Rahmen der Kampagne sprechen wir bewusst auch Unternehmen an, die sich bislang noch nicht durch den Schutz der biologischen Vielfalt hervorgetan haben. Nur wenn es uns gelingt, den Kreis der verantwortungsbewussten und vorausschauenden Firmen zu erweitern, gibt es eine Chance, den dramatischen Verlust von Ökosystemen sowie Tier- und Pflanzenarten zu stoppen.

Die Notwendigkeit auf regenerative Energiequellen umzusteigen und Energie effizienter zu nutzen, wurde uns mit der schrecklichen Katastrophe in Japan drastisch vor Augen geführt. Die Zerstörung unserer Wasserreserven – insbesondere der Seen und Feuchtgebiete – schreitet unbemerkt von der Öffentlichkeit voran, ist deswegen aber nicht weniger dramatisch. Dank eines engagierten GNF-Teams, motivierter Living Lakes-Partnerinstitutionen und der Unterstützung durch Förderer und Wirtschaftspartner konnten wir in den Jahren 2010/11 weltweit wieder zahlreiche neue Projekte zum Schutz der Seen umsetzen und ins Leben rufen. Die Bandbreite umfasst vielfältigste und unterschiedliche Aktivitäten. Auch vor der sprichwörtlichen eigenen Haustüre werden der GNF und seine Partner aktiv, wie die Aktion Blühende Landschaften am Bodensee demonstriert. Besuchen Sie unsere Webseite www.globalnature.org und erfahren Sie mehr über die Vielfalt der Projekte.

Mit Optimismus, Energie und Kreativität leisten wir auch in diesem Jahr unseren Beitrag – für den Schutz der Wälder, der biologischen Vielfalt und der Seen. Bitte unterstützen Sie uns dabei, wo und wie Sie nur können!

Mit herzlichen Grüßen,



Marion Hammerl
Präsidentin



Udo Gattenlöhner
Geschäftsführer

01 ÜBER DEN GLOBAL NATURE FUND

Der Global Nature Fund (GNF) wurde 1998 als internationale Stiftung für Umwelt und Natur gegründet. Die Stifter sind engagierte Privatpersonen, die über Ländergrenzen hinweg Natur- und Umweltschutzziele verwirklichen wollen. Der GNF ist staatlich unabhängig und verfolgt ausschließlich und unmittelbar gemeinnützige Zwecke zur Förderung des Umwelt- und Naturschutzes, der Landschaftspflege, des Tierschutzes sowie der Umweltbildung. Dabei spielen Projekte der internationalen Zusammenarbeit eine wichtige Rolle. Die Hauptgeschäftsstelle befindet sich in Radolfzell am Bodensee, ein weiteres Büro liegt in Bonn. In Berlin wird die Vertretung des GNF durch einen Mitarbeiter der Deutschen Umwelthilfe e.V. (DUH) wahrgenommen.



Der Stiftungszweck wird insbesondere verwirklicht durch:

- Entwicklung von Modellprojekten zur Förderung nachhaltigen Wirtschaftens, Klima- und Artenschutz
- Initiierung und Durchführung von Natur- und Umweltschutzprojekten zur Erhaltung der Tierwelt und ihrer Lebensräume
- Umweltbildung durch Publikationen und Veranstaltungen zu Themen des Natur- und Umweltschutzes
- Förderung internationaler Konventionen
- Förderung des internationalen Dialogs zwischen Umweltverbänden, der Wirtschaft, Verwaltung, Politik und Wissenschaft
- Unterstützung einer nachhaltigen und gerechten Entwicklung weltweit, soweit diese in Zusammenhang mit Themen des Natur- und Umweltschutzes steht.

Struktur

Der Global Nature Fund wurde am 29. April 1998 von der Senatsverwaltung für Justiz in Berlin gem. § 80 des Bürgerlichen Gesetzbuches in Verbindung mit § 2 Abs. 1 des Berliner Stiftungsgesetzes als Stiftung staatlich genehmigt. Es existiert eine formelle und genehmigte Satzung. Das Stiftungsvermögen beträgt aktuell 417.638,04 Euro. Zustiftungen in das Stiftungsvermögen sind ab 20.000 Euro möglich, vorbehaltlich der Zustimmung des Stifterrats.

Die ehrenamtlich tätigen Organe der Stiftung sind nach § 4 der Satzung das Präsidium und der Stifterrat. Das Präsidium wird für vier Jahre durch den Bundesvorstand der Deutschen Umwelthilfe e. V. gewählt. Es führt und verwaltet die Stiftung nach Maßgabe der Satzung. Die Erfahrung der Präsidiumsmitglieder auf dem Gebiet von Umwelt- und Naturschutz ist sehr hilfreich für die tägliche Arbeit des GNF. Die Tagesgeschäfte der Stiftung sind an einen, dem Präsidium verantwortlichen, hauptamtlichen Geschäftsführer delegiert.

Das **Präsidium** besteht aus folgenden Mitgliedern und erfüllt seine Funktion ehrenamtlich:

- Marion Hammerl (Präsidentin), Orsingen, Deutschland
- Ranveig Eckhoff, Berlin, Deutschland
- Jörg Dürr-Pucher, Radolfzell, Deutschland
- Prof. Dr. Aitken Clark, Cambridge, England († 9. April 2010)
- Dr. Hendrik Hoeck, Kreuzlingen, Schweiz (bis 10. Dezember 2010)

Zusätzlich seit 21. Juli 2010:

- Prof. Dr. Manfred Niekisch (Vize-Präsident), Bad Homburg, Deutschland
- Prof. Dr. Harald Kächele, Berlin, Deutschland
- Dr. Andrew Venter, Winterskloof, Südafrika



Radolfzell am Bodensee ist der Hauptsitz des GNF.

Auch der **Stiferrat** ist satzungsgemäß ehrenamtlich tätig. Der Stiferrat setzt sich aus Stiftern und Zustiftern zusammen und kontrolliert die Arbeit des Präsidiums. Folgende Personen bilden derzeit den Stiferrat:

- Jürgen Resch, Überlingen-Bonndorf, Deutschland
- Michael Bauer, Moos, Deutschland
- Prof. Dr. Thomas Feske, Valencia, Spanien

Passive Stifter bzw. Zustifter sind Karla Bauer, Dr. Renate Gehring und die A. Ziemann GmbH. Die verstorbene Renate Keith hat dem GNF durch ein Vermächtnis eine Zustiftung hinterlassen.

Nach § 9 der Satzung wurde ein **wissenschaftlicher Beirat** (Advisory Board) zur fachlichen Beratung des Präsidiums gebildet. Dieser Beirat hat keine formalen Funktionen und wird bei Bedarf zu inhaltlichen Themen befragt. Das Gremium setzt sich aus folgenden, international im Naturschutz engagierten Personen zusammen:

- Roger de Freitas, Großbritannien
- Mike Ounsted, Niederlande
- Prof. Dr. Masahisa Nakamura, Japan
- Dr. Antonio Gómez Reyna, Mexiko
- Dr. Tillmann Stottele, Deutschland

- Prof. Dr. Michael Succow, Deutschland
- Dr. Hendrik Hoeck, Schweiz

Mitgliedschaften

Der GNF ist Mitglied in folgenden Organisationen:

- Bundesverband Deutscher Pressesprecher
- Bundesverband Deutscher Stiftungen
- Deutscher Fundraisingverband
- Deutscher Naturschutzring
- Ecocamping
- Ecotrans e.V.
- Freshwater Action Network
- Future e.V.
- Klimaallianz Deutschland

02 LIVING LAKES

Eine zentrale Aktivität des GNF ist Living Lakes, ein internationales Netzwerk von Seen und Feuchtgebieten mit der Intention, eine nachhaltige Entwicklung in den Regionen zu fördern.

Die konkreten Ziele des weltweiten Netzwerks sind:

- Schutz der Biodiversität und Erhaltung von Seen, Feuchtgebieten-Ökosystemen und sonstiger Gewässer.
- Renaturierung veränderter und bedrohter Feuchtgebieten- und Seen-Ökosysteme.
- Verbesserung der Lebensqualität der an Seen und Feuchtgebieten ansässigen Bevölkerung durch partizipative Projektansätze.
- Verpflichtung zur nachhaltigen Nutzung und Entwicklung dieser Ökosysteme in den Bereichen Landwirtschaft, Fischerei, Tourismus, Siedlungen, Energie und Wassernutzung.
- Förderung der Nutzung angewandter Wissenschaften und Technologien zum Schutz dieser Ökosysteme.
- Unterstützung von Bildungsprogrammen und Kooperation mit der lokalen Bevölkerung und anderen relevanten Nutzergruppen zum Schutz der Biodiversität dieser Ökosysteme.

Die Seenpartnerschaft Living Lakes ist seit ihrer Gründung im Jahr 1998 von vier Gründungsseen auf mittlerweile 97 Mitglieder angewachsen. Hiervon sind 47 internationale Mitglieder (33 Vollmitglieder und vierzehn Kandidaten). Die nationalen und multinationalen Netzwerke zählen weitere 49 Seen und Feuchtgebiete als Mitglieder. Der Wostok-See unter dem antarktischen Eis ist Ehrenmitglied.

Gestärkt durch die intensive Zusammenarbeit auf verschiedenen Ebenen ist das internationale Netzwerk Living Lakes ein wichtiger Ideengeber und Motor für den weltweiten Seenschutz. Durch die Aufnahme neuer Seemitglieder und Organisationen erweitern sich der Horizont und der Wissenspool der Seengemeinschaft kontinuierlich. Bei der Konzeption seiner Projekte achtet der GNF ganz besonders auf die Übertragbarkeit und den Modellcharakter der geplanten Maßnahmen. Durch den länderübergreifenden Ansatz ist die Anwendbarkeit der Vorhaben in verschiedenen Regionen und unter unterschiedlichen Bedingungen gewährleistet.

Der GNF veranstaltet alle zwei Jahre eine internationale Living Lakes-Konferenz, an der die Mitglieder des Netzwerks teilnehmen. Die Konferenzen dienen dazu, Wissen auszutauschen und neue Kooperationen sowie Projekte zu entwickeln.

Nationale und multi-nationale Netzwerke

Living Lakes Kanada



Die kanadischen Partnerorganisationen Wildsight und Lake Winnipeg Foundation sowie der Global Nature Fund haben im Herbst 2010 das Living Lakes-Netzwerk Kanada ins Leben gerufen. Das Netzwerk knüpft an bestehende Netzwerksstrukturen an, die Organisationen aus ganz Kanada ermöglichen sollen, ihr Wissen und ihre Erfahrungen zu teilen und so ihre Kompetenzen hinsichtlich der Verbesserung, dem Schutz und der Wiederherstellung aquatischer Ökosysteme in Kanada auszubauen. Die Mitglieder von Living Lakes-Kanada sind praxisorientierte Naturschutzorganisationen, die Projekte in den Bereichen Wissenschaft, Bildung und Wiederherstellung im Hinblick auf den langfristigen Schutz der kostbaren Süßwasserressourcen durchführen. Das Netzwerk will die Menschen sensibilisieren, die großflächigen Wassereinzugsgebiete Kanadas zu schützen.

Living Lakes Lateinamerika



Mittel- und Südamerika verfügen über einen faszinierenden Seenreichtum. Mit ihrer einmaligen Biodiversität und ihren vielfältigen geographischen Lagen prägen diese Seen einzigartige Lebensräume von unschätzbarem Wert. Dieser Naturreichtum soll vor der voranschreitenden Bedrohung durch Verschmutzung, Zerstörung, Trockenlegung und Übernutzung geschützt werden. Seit 2009 ist das Seennetzwerk Lateinamerika fester Bestandteil des internationalen Living Lakes-Netzwerkes. Die Gemeinschaft umfasst zahlreiche Nichtregierungsorganisationen (NGOs) aus mittel- und südamerikanischen Ländern wie Bolivien, Uruguay, Guatemala, Costa Rica oder Mexiko. Durch regen Kontakt unter den Beteiligten und mit finanzieller Unterstützung der Interamerikanischen Entwicklungsbank konnten die Netzwerkpartner erfolgreiche Projekte durchführen. So führte die kolumbianische Organisation Fundación Humdedales ein Schulungsprogramm für die lokale Bevölkerung zum Thema Entwicklung der Umwelt durch, welches in 2011 abgeschlossen werden





Mittlerweile sind 97 Mitglieder im Netzwerk Living Lakes. Hier im Bild ist der Ortasee.

soll. In Guatemala führt die NGO Vivamos Mejor seit November 2010 das Programm „Mach mit beim Monitoring am Atitlán-See“ durch. Aktuell beginnen Ausbildungskurse für die Teilnehmer des Programms. Bereits im Jahr 2009 startete die bolivianische Naturschutzorganisation TROPICO breit angelegte Initiativen zur Umweltbildung der Bevölkerung und zur Sensibilisierung von Touristen. In mehr als sechs Städten rund um den Titicaca-See wurden bereits konkrete Aktionen realisiert.

Living Lakes Italien



Im Jahr 2010 konnten die Partner des italienischen Netzwerkes die Aktionspläne nicht in dem Maße wie ursprünglich geplant aufgrund interner Umstrukturierungen umsetzen. Aktivitäten, die stattfanden waren ursprünglich in den das Umweltbildungsprogramm „Sagami“ mit Schülern einer Unterstufe am Gardasee. Ziel des Programms war die Überwachung der Wasserqualität von Flüssen und Seen in der Region, durch chemische, physikalische und biologische Parameter. Die Partner an den Seen Albano, Nemi, Vico und Bracciano Martignano installierten Solarmodule auf Dächern von Schulen und warben bei touristischen Einrichtungen und landwirtschaftlichen Betrieben für Photovoltaik und Solarthermie. Am See Bracciano Martignano wurde zudem ein Rundweg für Radfahrer und Fußgänger mit Infotafeln über die landschaftlichen und kulturellen Höhepunkte am See gebaut. Gemeinsam mit der Universität Tuscia, initiierte die Provinz Viterbo ein Programm zum Schutz der biologischen Vielfalt und der Seenökosysteme, speziell der Strände und Flachwasserzonen. Legambiente, der NGO-Partner von Living Lakes Italien, realisierte in 2010 ein ehrgeiziges Überwa-

chungsprogramm mit Bezug zu Klimawandel und Seen – mit Schwerpunkt auf der Überwachung einiger Blütenarten. So sollen klimatische Anomalien und deren Auswirkungen auf die Pflanzen untersucht werden.

Living Lakes China



Im Jahr 2010 realisierten die Mitglieder des Netzwerkes Living Lakes China (CLLN) mehrere Kampagnen zur Sensibilisierung der Bevölkerung. Am 18. Weltwassertag während der 23. Wasserwoche in China im März 2010 organisierte die GNF-Partnerorganisation Mountain-River-Lake Regional Sustainable Development (MRLSD) eine Reihe von Veranstaltungen und Aktionen zum Thema Wasser und Wasserqualität. Ziel war es, die Bewohner der Provinzen von Jiangxi und der Stadt Nanchang auf die Bedeutung des Poyang-Sees aufmerksam zu machen. Mehrere Universitäten, Schulen und Kommunen nahmen aktiv an den Aktionen teil. Im Rahmen der Weltausstellung Expo in Shanghai organisierten CLLN und der WWF China eine sehr erfolgreiche Besucheraktion. Insgesamt gibt es in China ca. 24.800 Seen, die sich auf einer Gesamtfläche von über 80.000 Quadratkilometern erstrecken. Bis auf wenige Ausnahmen sind sie stark verschmutzt oder wurden fast ausgetrocknet. Im Netzwerk CLLN sind die vier größten Seen Chinas vertreten, die von fünf chinesischen Umweltorganisationen repräsentiert werden.

Living Lakes Ostafrika

Auf der ersten ostafrikanischen Living Lakes-Konferenz, die der GNF und seine kenianische Partnerorganisation Osiyala im Oktober 2005 in Kisumu am Viktoriasee ausrichteten,

wurde deutlich, dass das Interesse ostafrikanischer Umweltverbände an einem Netzwerk Ostafrika groß ist. Trotz knapper Finanzmittel wurde das Netzwerk Living Lakes Ostafrika im Januar 2009 gegründet. Viele der afrikanischen Umweltverbände arbeiten leider noch oft in starker Isolation. Für den Informationsaustausch und die gegenseitige Unterstützung fehlen häufig das Geld oder eine geeignete Infrastruktur. Auch Sprache und der kulturelle Hintergrund können Barrieren darstellen. Hier setzt der GNF an und bietet den NGOs in Ostafrika eine Plattform, um die nachhaltige Entwicklung von Seen in Ostafrika zu fördern. Dabei stehen die Übertragung erfolgreicher Modellprojekte und die gegenseitige Unterstützung der Partner im Vordergrund. In 2010 wurde das länderübergreifende Projekt zum ökologischen Gemüseanbau und zur Bienenhaltung erfolgreich weitergeführt. Derzeit sind zwanzig Seen aus neun Ländern Mitglied im Living Lakes-Netzwerk Ostafrika. Im Jahr 2011 soll das erfolgreiche Trinkwasserprojekt in Kenia auf die Elfenbeinküste und voraussichtlich nach Burundi ausgeweitet werden.

Netzwerk Lebendige Seen Deutschland



Im Jahr 2010 ist das Netzwerk Lebendige Seen Deutschland gewachsen und umfasst nun neun Seenpartnerorganisationen und vier weitere Partnerinstitutionen. Sechs weitere Seen haben ihr Interesse an einer langfristigen Zusammenarbeit im Rahmen des Netzwerks bekundet. In 2010 wurden zwei Netzwerktreffen am Steinhuder Meer und am Plauer See realisiert. In Plau fokussierte sich die Veranstaltung auf den Erhalt der natürlichen Uferzonen. An fünf Partnerseen fanden im September 2010 Veranstaltungen im Rahmen der

UN-Aktionstage Bildung für nachhaltige Entwicklung statt. An der Hegauer Aach im Wassereinzugsgebiet des Bodensees, am Bodensee, am Schweriner See, am Chiemsee und am Steinhuder Meer befassten sich Kinder und Erwachsene während spannender Aktionen mit den Themen Gewässer- und Abwasserbelastung, biologische Lebensmittel, Lebensraum See, saubere Energie und nachhaltige Stadtentwicklung. Eine Anfang 2010 entstandene Wanderausstellung Lebendige Seen zeigt die deutschen Seen als wertvolle Lebensräume und erläutert Probleme und Konflikte sowie erfolgreiche Lösungsansätze der Netzwerkpartner. Die Ausstellung wurde an mehreren Partnerseen gezeigt (Steinhuder Meer, Plöner See, Schweriner See und Bodensee), und setzt ihre Reise 2011 fort.

Das Umweltmagazin natur+kosmos ist Medienpartner des Netzwerks Lebendige Seen Deutschland. Das Magazin berichtet im zweimonatigen Rhythmus von den Partnerseen und veröffentlicht Steckbriefe zu besonderen Tierarten und attraktiven Ausflugszielen in den Seenregionen. In 2010 erschienen Artikel zum Steinhuder Meer, Lausitzer Seenland und zum Schweriner See. Das Netzwerk Lebendige Seen Deutschland wird von Reckitt Benckiser Deutschland und der Anton & Petra Ehrmann Stiftung unterstützt. Die Bestsellerautorinnen und Schauspieler Michaela Merten und Pierre Franckh engagieren sich als Schirmherren für das Netzwerk.

Seit August 2010 koordiniert der GNF das Projekt get grEEN, das im Rahmen der EU-Initiative Lebenslanges Lernen – Grundtvig umgesetzt wird. Neben den Netzwerkpartnern aus Deutschland nehmen am Projekt weitere Organisationen aus Spanien und Polen teil. Die Partnerschaft fördert den Austausch von Erfahrungen im Bereich der Umweltbildung.

Neustrukturierung Living Lakes

Im Jahr 2010 hat sich das Präsidium des GNF dazu entschlossen, das Living Lakes-Netzwerk aufgrund der stetig wachsenden Mitgliederanzahl neu zu strukturieren. Im Zuge dieser Umstrukturierung wird der bisherige Status der Assoziierten Mitgliedschaft aufgehoben. Seit 2010 gibt es demnach internationale und nationale Partner in nationalen oder multinationalen Netzwerken. Derzeit gibt es 47 internationale Mitglieder, wobei vierzehn Mitglieder noch den Kandidatenstatus haben. Die internationalen Mitglieder sind stimmberechtigt, beispielsweise wenn es um die Aufnahme neuer Mitglieder ins Netzwerk geht. Wenn sich die Zusammenarbeit im Netzwerk bewährt hat, entscheidet die Mitgliederversammlung der internationalen Partner über die Aufnahme von neuen Kandidaten als stimmberechtigte Mitglieder. Pro Land besteht eine Einschränkung auf zwei internationale Partner. Jeder weitere See in einem Land wird als nationales Mitglied aufgenommen. Ein Teil der internationalen und nationalen Seenpartner sind seit 2007 in nationalen und multinationalen Netzwerken zusammengeschlossen. Für die Aufnahme neuer Partner in die nationalen und multinationalen Netzwerke sind die jeweiligen koordinierenden Organisationen (in der Regel eine internationale Partnerorganisation) gemeinsam mit dem GNF bzw. seinem Präsidium verantwortlich.

Ein nationales oder multinationales Netzwerk wird gegründet, sobald sich aus einem Land oder einer Region drei oder mehr Seenschutzorganisationen angeschlossen haben. In Italien entstand im Jahr 2007 das Netzwerk Living Lakes Italien mit mittlerweile elf nationalen Mitgliedern. In den folgenden Jahren bildeten sich in China, in Deutschland und in Kanada neue nationale Living Lakes-Netzwerke. Auch auf multinationaler Ebene vernetzen sich die Partner. Im Jahr 2009 gründete sich das Netzwerk Lateinamerika, ein Zusammenschluss der Mittel- und Südamerikanischen Seenregionen. Ebenfalls in 2009 entstand ein Netzwerk in der Großregion Ostafrika. Diese Partnerschaften haben zahlreiche Vorteile. Oft haben die Partner vergleichbare rechtliche und kulturelle Rahmenbedingungen oder sprechen die gleiche Sprache; eine gute Basis für gemeinsame Projekte und Aktionen. In Spanien, auf den Philippinen und in der Mongolei befinden sich weitere nationale Netzwerke im Gründungsprozess.



Amerika

- 1 Columbia River Feuchtgebiete; **Kanada**
- 2 Winnipeg See; **Kanada**
- 3 Mono Lake; **Kalifornien, USA**
- 4 Chapala See; **Mexiko**
- 5 Laguna Atotonilco; **Mexiko (Kandidat)**
- 6 Atitlán See; **Guatemala**
- 7 Amatitlan; **Guatemala (Kandidat)**
- 8 Laguna de Fúquene; **Kolumbien**
- 9 Titicaca See; **Bolivien, Peru**
- 10 Pantanal; **Brasilien, Bolivien, Paraguay**
- 11 Lagunita Komplex; **Paraguay (Kandidat)**
- 12 Laguna de Rocha; **Uruguay (Kandidat)**
- 13 Mar Chiquita; **Argentinien**
- 14 Rio Gallegos; **Argentinien (Kandidat)**

Europa

- 15 Norfolk & Suffolk Broads; **Großbritannien**
- 16 Lake District; **Großbritannien**
- 17 La Nava; **Spanien**
- 17.1 Albufera-See; **Spanien (Nationales Mitglied)**
- 17.2 La Mancha Feuchtgebiet; **Spanien (Nationales Mitglied)**
- 17.3 Salobrar de Campos Feuchtgebiet; **Spanien (Nationales Mitglied)**
- 18 Kolindsund Feuchtgebiete; **Dänemark (Kandidat)**
- 19 Bodensee; **Deutschland, Schweiz, Österreich**
- 20 Trasimeno See; **Italien**
- 21 Militscher Teiche; **Polen**
- 22 Plattensee; **Ungarn**
- 23 Nestos Seen und Lagunen; **Griechenland**
- 24 Regionalpark Labanoras; **Litauen (Kandidat)**
- 25 Peipsi-See; **Estland, Russland**
- 26 Võrtsjärv-See; **Estland**

Afrika

- 27 Viktoriasee; **Kenia, Tansania, Uganda**
- 28 Okavango Delta; **Botsuana (Kandidat)**
- 29 St. Lucia See; **Südafrika**

Asien

- 30 Totes Meer; **Israel, Jordanien, Palästina**
- 31 Paliastomi See; **Georgien**
- 32 Uluabat See; **Türkei**
- 33 Sapanca See; **Türkei (Kandidat)**
- 34 Tengis See; **Kasachstan**
- 35 Issyk-Kul See; **Kirgisistan (Kandidat)**
- 36.1 Khuvsgul See; **Mongolei (Nationales Mitglied)**
- 36.2 Ulaan See, Airag See, Khyargas See, Angir-Nuden Mondochei See (UMMRL); **Mongolei (Nationales Mitglied)**
- 36.3 Uvs See; **Mongolei (Nationales Mitglied)**
- 37 Baikalsee; **Russland**
- 38 Poyang See; **China**
- 39 Biwa See; **Japan**
- 40 Tonle Sap See; **Kambodscha (Kandidat)**
- 41 Laguna de Bay; **Philippinen**
- 41.1 Sampaloc See; **Philippinen (Nationales Mitglied)**
- 41.2 Taal See; **Philippinen (Nationales Mitglied)**
- 42 Mahakam Feuchtgebiet; **Indonesien**
- 43 Deh Akro Feuchtgebiet; **Pakistan (Kandidat)**
- 44 Pulicat See; **Indien**
- 45 Wular See; **Indien (Kandidat)**
- 46 Bolgoda See; **Sri Lanka**
- 47 Maduganga See & Madampe See; **Sri Lanka**

Australien

- 48 Wilson Inlet; **Süd-West-Australien (Kandidat)**

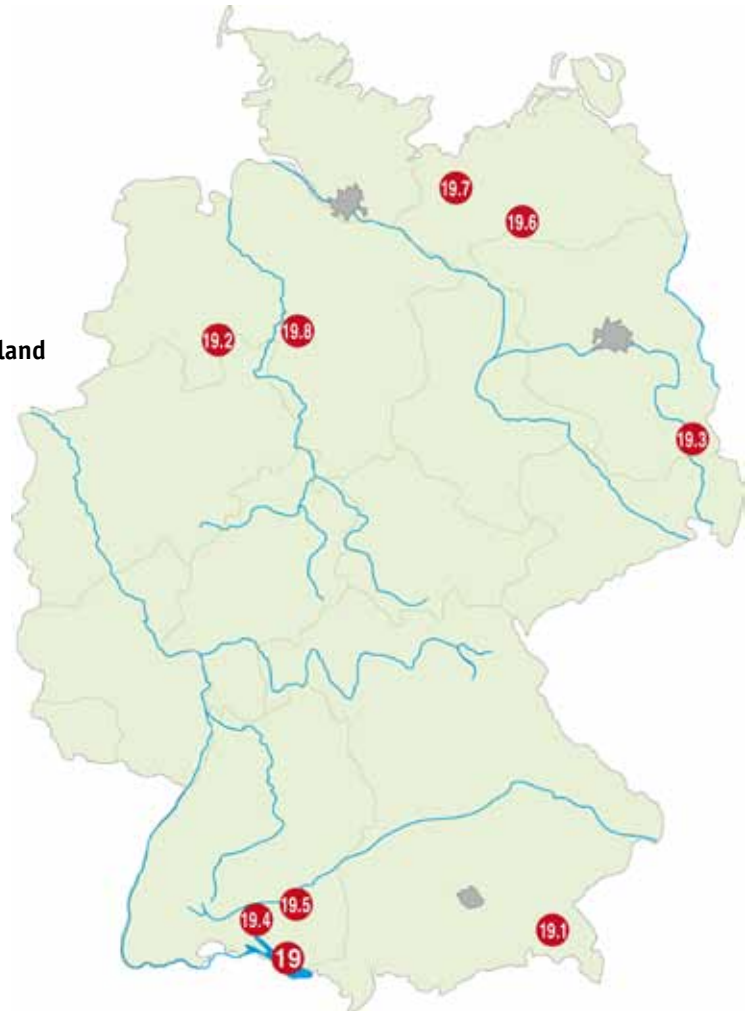
Ehrenmitglied

- 49 Wostok See; **Antarktis**

Netzwerk Lebendige Seen Deutschland

Koordination: Global Nature Fund, Radolfzell; Deutschland

- 19 Bodensee; **Baden-Württemberg, Bayern, Österreich, Schweiz**
- 19.1 Chiemsee; **Bayern**
- 19.2 Dümmer; **Niedersachsen**
- 19.3 Lausitzer Seenland; **Brandenburg und Sachsen**
- 19.4 Mindelsee; **Baden-Württemberg**
- 19.5 Oberschwäbische Seen; **Baden-Württemberg**
- 19.6 Plauer See; **Mecklenburg-Vorpommern**
- 19.7 Schweriner See; **Mecklenburg-Vorpommern**
- 19.8 Steinhuder Meer; **Niedersachsen**



Netzwerk Lebendige Seen Italien

Koordination: Provincia di Perugia, Perugia; Italien

- 20 Trasimeno; **Region Umbrien**
- 20.1 Albaner See; **Region Latium**
- 20.2 Bolsenasee; **Region Latium**
- 20.3 Bracciano See; **Region Latium**
- 20.4 Colfiorito Feuchtgebiet und Park; **Region Umbrien**
- 20.5 Gardasee; **Regionen Trentino-Südtirol, Lombardei und Venetien**
- 20.6 Lago Maggiore; **Regionen Piemont und Lombardei**
- 20.7 Nemi See; **Region Latium**
- 20.8 Ortasee; **Region Piemont**
- 20.9 Piediluco See; **Regionen Latium und Umbrien**
- 20.10 Vicosee; **Region Latium**



Netzwerk Lebendige Seen China

Koordination: Promotion Association for Mountain-River-Lake Regional Sustainable Development (MRLSD), Nanchang City; China

- 38 Poyang See; Jiangxi Provinz
- 38.1 Chao See; Anhui Provinz
- 38.2 Dian See; Yunnan Provinz
- 38.3 Dongting See; Hunan Provinz
- 38.4 Tai See; Jiangsu und Zhejiang Provinzen



Netzwerk Lebendige Seen Ostafrika

Koordination: Osienala, Kisumu; Kenia

- 27 Viktoriasee; Kenia, Tansania, Uganda
- 27.1 Bogoriae; Kenia
- 27.2 Bujagali Falls; Uganda
- 27.3 Chalasee; Kenia
- 27.4 Ihemasee; Ruanda
- 27.5 Jipesee; Kenia, Tansania
- 27.6 Kanyabolisee; Kenia
- 27.7 Katwesee; Uganda
- 27.8 Kiwusee; Demokratische Republik Kongo (DRC), Ruanda
- 27.9 Kyogasee; Uganda
- 27.10 Mau-Wald; Kenia
- 27.11 Nabugabo-See; Uganda
- 27.12 Naivashasee; Kenia
- 27.13 Ol Bolossat See; Kenia
- 27.14 Rwhindasee; Burundi
- 27.15 Shompole Feuchtgebiet; Kenia, Tansania
- 27.16 Shoreline Lagunen und Nokoué See; Benin
- 27.17 Tanganjikasee; Burundi, Demokratische Republik Kongo (DRC), Tansania, Sambia
- 27.18 Volta-Stausee; Ghana
- 27.19 Wamalasee; Uganda



03 VERANSTALTUNGEN UND AKTIVITÄTEN

Im Jahr 2010 beteiligte sich der GNF an folgenden Veranstaltungen:

JANUAR

Naturschutztage; Radolfzell am Bodensee, Deutschland
 WRRL-Seminar: Wasserpreise und Ökosystemdienstleistungen - ökonomische Instrumente der WRRL; Berlin, Deutschland

FEBRUAR

Ausgehungert - Strategien zur Ernährungssicherung in der Entwicklungszusammenarbeit am Beispiel Afrikas südlich der Sahara; Bad Boll, Deutschland

MÄRZ

NABU-Konferenz und Workshop: Biologische Vielfalt 2010: Fast weg? Neue Wege aus alter Krise; Frankfurt am Main, Deutschland

13. Living Lakes-Konferenz; Guadalajara, Mexiko

Tagung BIOLOG: Forschung zu biologischer Vielfalt - über Fachgrenzen hinaus; Berlin, Deutschland

APRIL

6. Deutsches CSR-Forum - Bringt die Natur Geld, Kunden oder Wettbewerbsvorteile?; Stuttgart, Deutschland

3. Workshop des Forum Synergies; Pitju, Slowenien

20 Jahre Reisepavillon: Kongress für nachhaltigen Tourismus; Berlin, Deutschland

MAI

TUIfly Marathon: Spendenlauf für sauberes Trinkwasser; Hannover, Deutschland

BALWOIS 2010 - 4. internationale Wissenschaftskonferenz; Ohrid, Mazedonien

3. Netzwerktreffen Lebendige Seen Deutschland; Steinhuder Meer, Deutschland

JUNI

Green Week; Brüssel, Belgien

Workshop: Nachhaltiges Management von Feuchtgebieten - Schutz verschiedener Mangrovenwälder und Förderung von Energiesparlampen in Sri Lanka; Ambalangoda, Sri Lanka

SusCon: Internationale Konferenz über nachhaltiges Wirtschaften und Verbrauch, CCN-West; Nürnberg, Deutschland

SEPTEMBER

Netzwerk Lebendige Seen Deutschland: Aktionstage 2010 - Bildung für nachhaltige Entwicklung vor Ort erleben; Deutschlandweit

TELI-Forum; Stuttgart, Deutschland

4. Workshop Forum Synergies; Nestos Delta, Griechenland

SEPTEMBER - OKTOBER

30. Deutscher Naturschutztag; Stralsund, Deutschland

OKTOBER

UNU-INWEH & UNESCO International Course: Biodiversity in Mangrove Ecosystems; Annamalai, Indien

EUREAU Conference: Climate Change and Water: a common challenge - Water professionals facing climate change; Brüssel, Belgien

WaterVent; Berlin, Deutschland

10. Konferenz der Parteien der Konvention zur biologischen Vielfalt (COP 10); Nagoya, Japan

NOVEMBER

4. Netzwerktreffen Lebendige Seen Deutschland; Plauer See, Deutschland

Vortrag im Weltkloster Radolfzell: Wiederherstellung des Jordan Flusses; Radolfzell, Deutschland

IWRM - Integrated Water Resources Management; Karlsruhe, Deutschland

Dialogforum: Biodiversität und Unternehmen - Biologische Vielfalt als unternehmerische Verantwortung; Düsseldorf, Deutschland

NOVEMBER - DEZEMBER

16. Welt-Klimakonferenz; Cancún, Mexiko





Die Repräsentanten der neuen internationalen Mitglieder im Living Lakes Netzwerk mit GNF Präsidentin Marion Hammerl (5.v.l.).

13. Living Lakes-Konferenz in Mexiko

Die 13. Living Lakes-Konferenz am mexikanischen Lago Chapala stand ganz im Zeichen von Klimawandel und dem dramatischen Verlust der Artenvielfalt. Elf Millionen Menschen leben im Einzugsgebiet des Chapala Sees, dessen Wasser aufgrund unzureichender Abwasserreinigung stark mit Schwermetallen und anderen giftigen Substanzen belastet ist. Bei der Konferenz in Mexiko diskutierten die Vertreter des internationalen Netzwerks Living Lakes über bessere Schutzmöglichkeiten des Sees. Im Jahr 2009 wurde der Chapala See als Ramsar-Gebiet, also als Feuchtgebiet von internationaler Bedeutung, ausgewiesen. Der Ramsar-Managementplan gibt den zuständigen mexikanischen Behörden ein Instrument, den ernsthaft bedrohten Chapala See in ein beispielhaftes Ramsar-Feuchtgebiet zu verwandeln. Allerdings zeigen die Erfahrungen der Living Lakes-Partner, dass Programme und Strategien oft nicht angemessen umgesetzt werden. Die Teilnehmer der Konferenz fordern daher von den Politikern und Behörden in Mexiko eine rasche und effiziente Umsetzung des Managementplanes. Übereinstimmend forderten die etwa 200 Konferenzteilnehmer daher Regierungen, den privaten Sektor, wissenschaftliche Institutionen, Nichtregierungsorganisationen und alle Bürger dazu auf, sich sofort zu engagieren und Maßnahmen für ein nachhaltiges Seenmanagement zu ergreifen. Die Regierungen wurden

ermahnt, ihren internationalen Verpflichtungen als Unterzeichnerstaaten der Ramsar-Konvention nachzukommen. Als Ergebnis der 13. internationalen Living Lakes-Konferenz fassten die Delegierten der Living Lakes-Seen in aller Welt ihre Forderungen und Kommentare in Form einer Petition zusammen, die an lokale und nationale Institutionen sowie andere involvierte Interessengruppen gerichtet ist. Darüber hinaus wurden von allen Konferenzteilnehmern drei Deklarationen: für den Jordan Fluss in Israel, Palästina und Jordanien, den Fúquene See in Kolumbien und den Uluabat See in der Türkei unterzeichnet. Die Deklarationen thematisieren die akuten Probleme am jeweiligen See oder Fluss und fordern von den jeweiligen Regierungen die sofortige Umsetzung von Maßnahmen zum Schutz der Gewässer. Gastgeber und Veranstalter dieser Konferenz waren die Sociedad Amigos del Lago de Chapala, Fundación de la Cuenca Lerma Lago Chapala-Santiago, Universidad de Guadalajara und der GNF. Beiträge und Ergebnisse der Konferenz sind auf der Konferenzwebseite einsehbar: www.globalnature.org/13LL-conference.

Tenor der Konferenz: „Trotz wachsendem Interesse sind Seen immer noch stark bedroht. Regierungen und staatliche Behörden sind aufgerufen, Managementpläne für Seen zu unterstützen und sich für die Umsetzung mitverantwortlich zu zeigen. Denn nur so können die Bevölkerung und relevante Institutionen diese Pläne umsetzen.“

Europäische Business & Biodiversity Kampagne

Im Rahmen der in 2010 gestarteten Europäischen Business & Biodiversity Kampagne (EBBK), die vom GNF koordiniert wird, fanden zahlreiche Veranstaltungen in Deutschland und anderen europäischen Ländern statt.

6. Deutsches Forum EnviComm zu Corporate Social Responsibility (CSR)

„Rio wird 18 - Nachhaltige Unternehmensführung von Rio bis Delhi“ war das Thema des 6. CSR-Forums EnviComm im April 2010, bei dem 300 Vertreter aus Wirtschaft, Politik, Wissenschaft und von NGOs in Stuttgart zusammentrafen. Der GNF leitete eine Podiumsdiskussion mit dem Titel: „Bringt die Natur Geld, Kunden oder Wettbewerbsvorteile? Wichtige Einblicke zum Thema Business and Biodiversity.“ Eine zentrale Frage war, ob Verbraucher es wahrnehmen, wenn sich Firmen im Schutz der Artenvielfalt engagieren und inwiefern die Biodiversität von wirtschaftlicher Bedeutung für die Unternehmen ist.

Internationale Konferenz zur Nachhaltigen Wirtschaft und Konsum (SusCon)

Knapp 270 Teilnehmer aus 26 Nationen waren im Juni 2010 zu Gast im Kongresszentrum CCN West der Nürnberger Messe. Zwei Tage lang haben sich Experten und Entscheidungsträger aus Wirtschaft, Wissenschaft, Politik und Zivilgesellschaft

Biologische Vielfalt – Überlebensfrage für die Tourismusbranche?

Intakte Lebensräume und attraktive Artenvielfalt gehören zum Geschäftskapital des Tourismus. Die Problematik rund um den Verlust der Biodiversität wird auch von immer mehr Reiseveranstaltern wahrgenommen. Die TUI AG, Europas führender Touristikonzern, hatte vom 29. bis 30. September 2010 gemeinsam mit dem GNF Touristikexperten aus ganz Europa zu einem Austausch nach Mallorca eingeladen. Die 25 Teilnehmer waren sich einig, dass sich jedes Tourismusunternehmen umfassend mit den Chancen, wie etwa die wachsende Nachfrage nach Ökotourismusangeboten und den Risiken, die sich durch die Zerstörung touristisch wertvoller und intakter Lebensräume ergeben, auseinandersetzen muss. Auf dem Workshop wurden die Ergebnisse einer von TUI Travel durchgeführten Kundenumfrage zum Thema Nachhaltigkeit vorgestellt. Die Umfrage zeigt, dass Reiseveranstalter sich noch mehr für Naturschutz und den Erhalt der biologischen Vielfalt einsetzen sollten, da die Reisenden der Biodiversität eine immer höhere Bedeutung beimessen. In der Rangfolge der wichtigsten Nachhaltigkeitsthemen liegt Biodiversität bei Urlaubern derzeit an zweiter Stelle, hinter dem Thema Verschmutzung, aber knapp vor dem Aspekt Klimawandel.



GNF-Programme Manager Stefan

in einem konstruktiven Dialog mit dem Thema Business & Biodiversity auseinandergesetzt. Der GNF und seine Partner der EBBK veranstalteten während der SusCon den Workshop „Biodiversität finanzieren“. Laut einer Studie mit dem Marktforschungsinstitut IPSOS, die auf der SusCon 2010 vorgestellt wurde, hat das weltweite Bewusstsein für Biodiversität auf Konsumenten- und Unternehmensseite in den letzten zwölf Monaten signifikant zugenommen.

Deutsches Dialogforum Biodiversität und Unternehmen

Am 25. November 2010 fand in Düsseldorf ein Dialogforum im Rahmen des Umsetzungsprozesses der deutschen Initiative „Nationale Strategie zur biologischen Vielfalt“ (NBS) statt. Rund 70 Vertreterinnen und Vertreter deutscher Unternehmen, von Umweltverbänden sowie aus Verwaltung und Wissenschaft diskutierten über Instrumente zur Umsetzung eines betrieblichen Biodiversitätsmanagements, Kooperationsmöglichkeiten zwischen Unternehmen und Umweltverbänden sowie rechtliche Rahmenbedingungen für den Schutz der biologischen Vielfalt. Auf der Veranstaltung präsentierte der GNF die Ergebnisse einer Umfrage unter deutschen Umweltverbänden, wonach die Mehrheit der befragten Organisationen Kooperationen mit der Wirtschaft prinzipiell offen gegenüber stehen. Die Teilnehmer kamen zu dem Fazit, dass eindeutige gemeinsame Ziele sowie eine gute Kommunikationsbasis ebenso wichtig sind, wie die inhaltliche Ausgestaltung der Kooperation. Organisiert wurde das Dialogforum als Teil des vom Bundesamt für Naturschutz



Hörmann (3.v.l.) bei einer GNF-Veranstaltung auf der COP 10 im japanischen Nagoya.

finanzierten Forschungs- und Entwicklungsvorhabens „Biodiversität und Unternehmen“. Partner sind neben dem GNF das Centre for Sustainability Management der Leuphana Universität Lüneburg und der Bundesdeutsche Arbeitskreis für Umweltbewusstes Management (B.A.U.M.).

10. UN-Weltnaturschutzkonferenz in Nagoya

Auf der 10. Vertragsstaatenkonferenz des Übereinkommens über die biologische Vielfalt verhandelten zwischen dem 18. und 29. Oktober 2010 193 Staaten im japanischen Nagoya über neue Ansätze, den Artenschwund zu stoppen. Im Rahmen der Konferenz organisierte der GNF eine Veranstaltung zum Thema „Geschäftsmodell für die biologische Vielfalt“. Aktuelle Entwicklungen zur Förderung des Unternehmensengagements für die Biodiversität in der EU, insbesondere in den nordischen Staaten, den Niederlanden und Portugal, standen dabei auf dem Programm. Um den dramatischen Verlust der biologischen Vielfalt bis zum Jahr 2020 deutlich zu reduzieren, haben die

Regierungen teils ambitionierte Ziele verabschiedet, deren Erreichen nur durch die Einbindung des privaten Sektors möglich ist. Nach Einschätzung vieler Teilnehmer der Veranstaltung ist ein überwiegender Teil der Industrie noch weit davon entfernt, die Chancen und Risiken, die sich aus der Nutzung der Ökosystemdienstleistungen ergeben, zu erfassen und entsprechende Maßnahmen zu ergreifen.

16. UN-Weltklimakonferenz in Cancún

Vom 29. November bis 10. Dezember 2010 war der GNF auf der 16. Weltklimakonferenz der Vereinten Nationen im mexikanischen Cancún vertreten. Obwohl, wie vom GNF und anderen Umweltverbänden gefordert, der Schutz von Mangrovenwäldern nicht explizit in die Abschlussdokumente aufgenommen wurde, ist es den Umweltschützern gelungen, auf die Bedeutung von Feuchtgebieten als Kohlenstoffspeicher hinzuweisen. In einem zukünftigen Klimaabkommen können die Industrieländer ihre Treibhausgasemissionen zum Beispiel durch die Regenerierung von natürlichen Kohlenstoffspeichern, wie Mooregebiete, reduzieren.

Veranstaltungen zu Trinkwasser für Afrika

Bereits im Jahr 2009 riefen der GNF, die TUI und der Fußballbundesligist Hannover 96 die Initiative „Trinkbecher für Trinkwasser“ ins Leben. Bei Heimspielen der Mannschaft können Zuschauer das Pfand der Trinkbecher an Aktionsständen spenden, die durch TUI-Mitarbeiter und Helfer des Fan-Dachverbandes Rote Kurve ehrenamtlich betreut werden. Die Spendenaktion für Trinkwasseranlagen in Kenia im Rahmen des TUIfly Marathons 2010 war auch ein voller Erfolg. Insgesamt nahmen 15.429 Starter an der Laufveranstaltung am 1. und 2. Mai 2010 teil. Pro Läufer und Läuferin spendete TUI einen Euro zu Gunsten der Initiative Trinkwasser für Kenia. Die Aktion wurde von der TUI, der Veranstaltungsagentur Eichels Events und dem GNF ausgerichtet. Im Anschluss an die Veranstaltung rundete TUI den Betrag auf 20.000 Euro auf. Alle Spendengelder gehen vollständig an den GNF, der damit Trinkwasserprojekte in Afrika umsetzt. In 2010 wurden vier Trinkwasserfilteranlagen in Kenia installiert und versorgen seither 3.000 Kinder mit sauberem Wasser (weitere Informationen zum Trinkwasserprojekt finden Sie im Kapitel Nachhaltige Entwicklung).

Für den Umweltschutz unterwegs

Der GNF ist sich der vielfältigen Probleme bewusst, die durch Reisen entstehen. Deshalb wurden für das Jahr 2010 alle Flüge der Mitarbeiter und des Präsidiums des GNF zentral erfasst und daraus der jährliche CO₂-Ausstoß ermittelt. Auf der Basis der unabhängigen Verrechnungsgrundlage der Klimaschutzorganisation *myclimate* spendet der GNF den entsprechenden Geldbetrag an diese Organisation für Klimaschutzprojekte und die Förderung von erneuerbaren Energien.

04 PROJEKTE

Das Jahr 2010 wurde von der UNO zum Internationalen Jahr der Biodiversität erklärt. Auch der GNF widmete sich im Jahr 2010 verstärkt dem Schutz von Arten und Ökosystemen. Neben der Europäischen Business & Biodiversity Kampagne, die Unternehmen für den Wert der Artenvielfalt sensibilisieren soll, gab es weitere konkrete Projekte zu Naturschutz und Biodiversität, die von den Living Lakes-Partnern an verschiedenen Seen und Feuchtgebieten der Welt durchgeführt wurden. Neben dem Schutz der biologischen Vielfalt legt der GNF bei der Umsetzung seiner Projekte besonderen Wert auf Klimaschutz und die nachhaltige Entwicklung eines Gebietes sowie auf die Umweltbildung. In 2010 wurden vor allem Modellprojekte in Entwicklungs- und Schwellenländern unterstützt.



Naturschutz und Biodiversität

Europäische Business & Biodiversity Kampagne

Im Rahmen der Europäischen Business & Biodiversity Kampagne informieren der GNF und seine Partner aus Deutschland, den Niederlanden, Spanien und Belgien seit 2010 Unternehmen über den Wert der biologischen Vielfalt. Mit der Kampagne will der GNF zeigen, dass Unternehmen, die Biodiversität in ihrer Wertschöpfungskette berücksichtigen, Kosten reduzieren, Kundenvertrauen gewinnen und neue Geschäftsfelder erschließen können. Im September 2010 organisierte der GNF gemeinsam mit der TUI AG einen ersten Biodiversitäts-Workshop für Reiseveranstalter aus Deutschland, Spanien und Portugal. Kundenaufklärung über bedrohte Arten, Umweltchecks für Hotels und die Unterstützung von Naturschutzprojekten wurden als einige der Maßnahmen identifiziert, die Reiseveranstalter für die Erhaltung der Biodiversität ergreifen können. Mit einem im Rahmen der Kampagne entwickelten Biodiversitäts-Check können Unternehmen die Auswirkungen der einzelnen betrieblichen Bereiche auf die biologische Vielfalt systematisch erfassen. Der GNF und seine Partner unterstützen verschiedene Unternehmen bei der Anwendung der Checks und geben Entscheidungshil-

fen, welche Verbesserungen Unternehmen zum Schutz der biologischen Vielfalt umsetzen können.

Regionale Biodiversitätsforen

Ein weiterer Schwerpunkt der Kampagne ist die Durchführung regionaler Foren, um Arten und Ökosysteme in der heimischen Region in den Fokus zu rücken. Speziell kleinere und mittlere Unternehmen, die häufig einen besonders engen Bezug zu ihrem Standort haben, sind hier die Zielgruppe. Beim ersten Treffen im Raum Bodensee-Oberschwaben schlossen sich 80 Wirtschaftsvertreter dem Forum an. Regional ansässige Unternehmen wie Vaude Sport berichteten über ihre Ansätze, biologische Vielfalt in das Umweltmanagementsystem einzubeziehen, das Firmenareal naturnah zu gestalten oder Möglichkeiten, das Thema im betrieblichen Marketing aufzugreifen. Neben dem privaten Sektor sprechen die Informationsangebote der Kampagne gezielt NGOs aus den EU-Staaten an. In 2011 werden Kriterien für Biodiversitäts-Partnerschaften zwischen NGOs und Unternehmen entwickelt.

Biodiversität im Umweltmanagement

Umweltmanagementsysteme nach EMAS und ISO 14001 greifen Biodiversität als indirekten Umweltaspekt auf und fordern eine Bewertung erreichter Umweltleistungen. Kernindikator ist bisher lediglich der Flächenverbrauch. Die EU-Kommission arbeitet derzeit noch an sogenannten EMAS Referenz-Dokumenten für die wichtigsten Branchen. Diese Referenzen werden neben dem Flächenverbrauch weitere Kennzahlen und Indikatoren enthalten. In diesem Rahmen



Ein Patrouillenboot überwacht illegale Aktivitäten, die eine Bedrohung für den seltenen Irrawaddy-Delfin im Mahakam Feuchtgebiet darstellen können.

wird die Kampagne branchenspezifische Indikatoren zum Schutz der biologischen Vielfalt herausarbeiten. Die Webseite www.business-biodiversity.eu liefert umfassende Informationen über die Kampagne sowie Möglichkeiten für Firmen und Organisationen Profile anzulegen und Praxisbeispiele aus dem Bereich Unternehmen und Biodiversität vorzustellen. Die Kampagne wird vom LIFE+ Programm der Europäischen Union gefördert und läuft noch bis Dezember 2012.

Unternehmen und Biodiversität

Ergänzend zur Europäischen Business & Biodiversity Kampagne arbeitet der GNF seit 2010 am Forschungs- und Entwicklungsvorhaben „Unternehmen und Biodiversität“. Gemeinsam mit dem Center for Sustainability Management der Leuphana Universität Lüneburg und dem Bundesdeutschen Arbeitskreis für Umweltbewusstes Management (B.A.U.M. e.V.) untersucht der GNF auf deutscher Ebene, wie sich ein betriebliches Biodiversitätsmanagement in Unternehmen einführen und umsetzen lässt. Die Nationale Strategie zur biologischen Vielfalt (NBS) der deutschen Bundesregierung benennt als Vision für ein naturverträgliches Wirtschaften die Erhaltung der biologischen Vielfalt. Anknüpfend an diese Vision bereiten die Projektpartner Informationen und Handlungsoptionen für Unternehmen aus den Branchen Nahrungsmittel, Baugewerbe und Einzelhandel auf. Die Ergebnisse sollen die Zusammenhänge zwischen Biodiversität, unternehmerischen Handeln, Geschäftserfolg und nachhaltiger Ausrichtung eines Unternehmens darstellen. Im Rahmen des Projekts werden mehrere Foren mit Vertretern dieser Branchen veranstaltet. Das erste Forum wurde im November 2010 in Düsseldorf ausgerichtet (siehe Veranstaltun-

gen). Weitere Foren folgen in 2011 und 2012. Das Vorhaben wird vom Bundesamt für Naturschutz und dem Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit gefördert.

Schutz der Baikalrobbe

Das Projekt „Nerpa im Fokus“ widmet sich der Süßwasserrobbe im Baikalsee und dem Schutz ihres Lebensraums. Die russischen Living Lakes-Partner FIRN achten dabei besonders auf die Entwicklung eines naturfreundlichen Tourismus. 2010 wurden wichtige Maßnahmen zur Besucherlenkung ergriffen. Während eines Naturcamps für Studenten der Staatlichen Ost-Sibirischen Akademie für Kunst und Kultur wurde die Infrastruktur wie Treppen und ein Holzweg Instand gesetzt und zwei Kompost-Toiletten, eine Solaranlage und Informationstafeln für die Besucher eingerichtet. Das Camp fand auf der Insel Dolgy im Nationalpark Zabaikalsky statt. Die Insel gehört zum Archipel Ushkany, wo auch die endemische Baikalrobbe beheimatet ist. Die Parkwächter auf den Ushkany Inseln führen Besucher herum und informieren diese über die scheuen Baikalrobben und Umweltthemen. Die Sensibilisierung von Jugendlichen und Touristen zum Schutz der Baikalrobbe sowie eine intensivere Zusammenarbeit zwischen unterschiedlichen lokalen Akteuren wie Kommunen, Schulen, Universitäten, Presse, Wissenschaftler, NGOs und Nationalparks sind die Schwerpunkte der Arbeit von FIRN. 2011 werden Interviews mit Camp-Teilnehmern und Parkwächtern des Nationalparks durchgeführt. Die Interviews sollen Auskunft über Schwierigkeiten und Erfolge der Projektmaßnahmen geben. Das Projekt wird von der EthikBank unterstützt und endet im April 2011.



„Dank unserer Interviews mit der lokalen Bevölkerung wissen wir, dass es noch bedeutende Populationen der Hyazinth-Aras im Pantanal-Nationalpark gibt.

Nun müssen wir das Verhalten der seltenen Vögel genau beobachten und nach Möglichkeiten suchen, dass sie sich in ihren bisherigen Lebensräumen wieder ansiedeln.“

Luciene Rodriguez, Projektkoordinatorin bei Ecotropica

Schutz der Aras

Im brasilianischen Teil des Feuchtgebiets Pantanal starteten der GNF und sein lokaler Partner Ecotropica im Jahr 2009 ein Projekt zum Schutz der seltenen Hyazinth-Aras. Im Rahmen des Vorhabens werden Ara-Populationen erfasst, Naturschutzflächen kartiert und Möglichkeiten zur Wiederansiedlung des blauen Aras in Naturschutzgebieten von Ecotropica und im staatlichen Nationalpark analysiert. Das Feuchtgebiet Pantanal ist der einzige Ort der Erde, an dem Hyazinth-Aras noch in größeren Beständen vorkommen. Die Aras finden sich vor allem im Norden und Osten des Pantanals. Frühere Untersuchungen haben ergeben, dass die Aras ursprünglich auch in der Mitte des Feuchtgebiets lebten. Wie es zu der veränderten Ansiedlung kam, wollen die Mitarbeiter von Ecotropica nun herausfinden. Anhand direkter Ara-Beobachtungen und Interviews mit heimischen Fischern, Landbesitzern und indigenen Stämmen wurden Ende September 2010 erste Informationen zum Vorkommen der Hyazinth-Aras im Acurizal, dem Schutzgebiet von Ecotropica, und im benachbarten Nationalpark gesammelt. Die Forschung verlief in enger Kooperation mit den Naturschutzgebieten im südlichen Teil des Pantanals und im angrenzenden Bolivien, wo bereits Erfolge in der Wiederansiedlung von Hyazinth-Aras verzeichnet wurden. Die Ergebnisse werden nun einer ausführlichen Analyse unterzogen, um effiziente Maßnahmen planen zu können. Ihren Namen verdanken die Hyazinth-Aras ihrer auffällig dunkelblauen Farbe. Das Projekt läuft bis Mai 2011 und wird von der Stiftung Ursula Merz unterstützt.

Schutz des Irrawaddy Delfins

Der Irrawaddy-Delfin, in der Landessprache als "Pesut Mahakam" bezeichnet, zählt zu den am stärksten bedrohten Tierarten der Welt. Die verbleibende Population dieser Süßwasserdelfinart wird auf nur noch 70 bis 90 Tiere geschätzt. Der Delfin kommt vorwiegend im Mittleren Mahakam-Gebiet, in der indonesischen Provinz Ost-Kalimantan vor. Durch die Kooperation des GNF mit der lokalen Partnerorganisation Yayasan Konservasi-RASI konnte bereits ein 125 Kilometer langes

Schutzgebiet für die Tiere eingerichtet werden. Dank einer Förderung des Hand in Hand-Fonds konnte die lokale GNF-Partnerorganisation YK-RASI in 2010 ein Patrouillenboot erwerben und das Muara Pahu Delfin-Schutzgebiet überwachen. Das Monitoring umfasste die Markierung von Delfin-Standorten und das Aufzeichnen aller illegalen oder nicht-nachhaltigen Aktivitäten, die für die Delfine eine Bedrohung darstellen können. Außerdem wurden Wasserproben für Wasserqualitätsanalysen genommen und nächtliche Patrouillenfahrten zur Aufdeckung von illegalen Aktivitäten durchgeführt. Desweiteren wurde eine spezielle Delfin-Trage angefertigt und dem Dorf Muara Pahu zur Verfügung gestellt. In Muara Pahu bleiben die Delfine bei Rückgang des Wassers gelegentlich in zeitweise gefluteten Sumpfbereichen eingeschlossen. Bisher mussten die Bewohner die Delfine mit Tüchern aus den trockenen Flussabschnitten retten. Die Trage soll ihnen diese wertvolle Arbeit nun erleichtern und Verletzungen der Tiere verhindern.

Die Ergebnisse der Überwachung in Verbindung mit den Beobachtungen der einheimischen Bevölkerung zeigen, dass das Delfinschutzgebiet West Kutai von den Delfinen weniger genutzt wird, als das weiter flussabwärts liegende Gebiet Central Kutai. Diese Lebensraumverschiebung hat sich anscheinend in den letzten zwei Jahren verstärkt, seit eine Palmölplantage das angrenzende Sumpfbereich, ein wichtiges Laichgebiet für Fische, verschmutzt. Die nächtlichen Patrouillenfahrten deckten 45 illegale Aktivitäten auf, darunter z.B. Elektrofischen. Auf den Überwachungsfahrten am Tage wurden insgesamt zehn illegale Aktivitäten im Flussgebiet festgestellt. Die Verstöße und Beobachtungen werden den örtlichen Behörden gemeldet und in Empfehlungen zusammengefasst, die der lokalen Regierung übergeben werden. Die Empfehlungen fordern strengere Verbote (Elektrofischen) sowie die Unterstützung der Überwachungseinheit durch staatlich durchgeführte Überwachungsfahrten.

Das Flussgebiet ist mit seiner atemberaubenden Biodiversität auch ein Ziel für Touristen. Das Boot wurde daher auch für touristische Fahrten genutzt, bei denen die Besucher über den Delfin und die Bedrohungen informiert werden. Touristen können ein wichtiger, unterstützender Faktor für den Schutz der Delfine sein, da sie durch ihr Interesse das Bewusstsein

der Einheimischen für die Delfine schärfen und Einkommensmöglichkeiten für die lokale Bevölkerung bieten.

Rettung des Jordan

Auch in 2010 unterstützte der GNF die Living Lakes-Partner Friends of the Earth Middle East (FoEME) bei der Renaturierung des Flusssystem am Unteren Jordan. Bei dem Projekt geht es um die Entwicklung eines integrierten Ansatzes für ein nachhaltiges Wassermanagement in den Anrainerstaaten Israel, Jordanien und den Palästinensischen Autonomiegebieten. Die im Projekt ausgearbeitete Studie zur Durchflussmenge des Jordans zeigte, dass vom ursprünglichen Wasservolumen des Jordans nur noch zwei Prozent (20 bis 30 Millionen Kubikmeter) übrig sind. Was vor allem im Unteren Jordan noch fließt, sind ungeklärte Abwässer, Oberflächenwasser aus der Landwirtschaft und Salzwasser, das aus Salzwasserquellen nahe dem See Genezareth in den Jordan gelenkt wird. Über 50 Prozent der Biodiversität des Flusses sind bereits zerstört. Die Untersuchungen zeigten außerdem, dass jährlich mindestens 400 bis 600 Millionen Kubikmeter (MKM) Wasser im Jordan fließen müssen, damit der Fluss samt seiner noch existierenden Artenvielfalt überlebt. Nach zwei Jahren Forschung und intensiver Lobbyarbeit kann man auf mehreren Ebenen von deutlichen Fortschritten sprechen. So wurde in Israel ein neues Klärwerk in Betrieb genommen, ein weiteres ist im Bau. In Jordanien soll ein Klärwerk in North Shuna errichtet werden und auch in der palästinensischen Stadt Jericho soll mit Hilfe der Regierung Japans ein Klärwerk entstehen. Eine weitere Studie im Projekt untersuchte die Wassereinsparpotentiale der Landwirtschaft, Industrie und privaten Haushalte aller drei Länder und kam zu dem Ergebnis, dass bis zum Jahr 2020 in Israel ca. 517 MKM, in Jordanien ca. 305 MKM und in den Palästinensischen Autonomiegebieten ca. 92 MKM Wasser eingespart werden können.

Internationale Unterstützung erfuhr FoEME von Seiten des Europäischen Parlaments. Am 9. September 2010 verabschiedete das EU-Parlament eine Resolution, die auf die kritische Situation des Unteren Jordanflusses aufmerksam macht und

die Regierungen der Länder Israel, Jordanien sowie die Palästinensische Autonomiebehörde dazu aufruft, gemeinsam an der Wiederherstellung des Jordans zu arbeiten. Das Projekt geht 2011 in eine nächste Phase. Es sollen vor allem die Erkenntnisse aus den Studien umgesetzt werden. Die Unterstützung aus der Politik ist dafür ein entscheidender Faktor. GNF und FoEME werden deshalb in 2011 eine Ausstellung entwickeln, die an mindestens drei Standorten in Europa gezeigt wird. FoEME möchte mit der Ausstellung vor allem die europäischen Politiker und in Europa lebende Glaubensgemeinschaften erreichen und sie für die Rettung des Jordan gewinnen.

Schneekraniche am Poyang See

Der größte Süßwassersee Chinas ist durch starke hydrologische Schwankungen gekennzeichnet. Während der Sommermonate umfasst das Seengebiet des Poyang eine Oberfläche von über 4.000 Quadratkilometern, die in den Wintermonaten auf weniger als 1.000 Quadratkilometer schrumpft. Eine weitere Besonderheit ist das Vorkommen von über 98 Prozent des weltweiten Bestandes an Schneekranichen. Die Kraniche befinden sich vor allem in den Wintermonaten am See, wenn dieser flach ist. Am Poyang See gibt es fünfzehn Naturreservate für Wasservögel mit insgesamt 2.151 Quadratkilometern Fläche. Gemeinsam mit der International Crane Foundation (ICF) führt der GNF seit 2008 ein Projekt zum Schutz und Monitoring der bedrohten Schneekraniche durch. Das Gesamtziel des Projektes ist es, Gebiete für die Überwinterung der Kraniche innerhalb eines Teilgebietes des Seebeckens zu schaffen. Grundlage dafür sind Analysen des Zugverhaltens der Vögel. Die lokalen Partner beobachten die Nutzung des Lebensraumes der Schneekraniche sowie ihre Bewegungen am Poyang See. Die Forscher und Biologen haben ihre zahlreichen Beobachtungen seit Projektbeginn in einer ausführlichen Datensammlung festgehalten. In 2010 bemerkte der ICF erstmals ein verändertes Verhalten bei der Futtersuche einiger Schneekraniche. Im Poyang Naturreservat stellten sie fest, dass einige Vögel für die Futtersuche in höhere Lagen ausweichen. Dieses Verhalten ist neu und wurde bisher noch nie bei Schneekranichen beobachtet. Die Partner vor Ort

„Sobald den Menschen die Möglichkeit gegeben wird, ihre Lebenssituation durch die Zusammenarbeit bei gemeinsamen Wasserressourcen zu verbessern, wird das neue Vertrauen dazu beitragen, eine neue Realität zu schaffen, in der sich das Bild deines Feindes hin zum Nachbarn wandelt.“

Gidon Bromberg, Israelischer Direktor von Friends of the Earth Middle East



wollen ab 2011 die Forschung zum Schneekranich intensivieren und arbeiten mit Wissenschaftlern der Nanchang Universität und der Jiangxi Universität daran, die Beobachtungen exakt auszuwerten. Die Kooperation beinhaltet ebenfalls Grundlagenforschung über die Hochlandpflanze *Potentilla*, die von den Kranichen gefressen wird, sowie Forschung über die neuen Aufenthaltsorte des Schneekranichs im Poyang Naturreservat. Ermöglicht wurde das Projekt aus Spenden des Programms Miles to help der Deutschen Lufthansa.

Blühender Bodensee

In den letzten Jahren überlebten viele Honigbienenvölker den Winter nicht. Mehr als die Hälfte der etwa 460 Wildbienenarten sowie drei Viertel der 130 Tagfalterarten in Baden-Württemberg sind in ihrem Bestand gefährdet. Als Ursachen werden Nahrungsmangel, Verlust von Lebensraum und die Belastung durch Chemikalien diskutiert. Bei den Honigbienen nehmen die Probleme mit Krankheiten und Parasiten zu. Die Artenrückgänge bei Blüten besuchenden Insekten und der Verlust von Honigbienen sind letztlich Anzeichen dafür, dass das ökologische System in unserer Kulturlandschaft aus dem Gleichgewicht geraten ist. Auch am Bodensee haben sich die Bedingungen für die Blütenbesucher verschlechtert: Wo Anfang des 20. Jahrhunderts noch großflächig Streuobstwiesen das Landschaftsbild prägten, werden landwirtschaftliche Flächen heute immer intensiver genutzt. In vielen Gemeinden dominiert der Maisanbau, insbesondere seit Stilllegungsflächen wieder bewirtschaftet werden. Es ist zu befürchten, dass das Nahrungsangebot für Bienen weiter sinken wird und die Landschaft in der Region Bodensee immer artenärmer wird.

Um die Situation für die Blütenbesucher zu verbessern und die Vielfalt der Arten und Lebensräume am Bodensee zu erhalten, hat die Living Lakes-Partnerorganisation Bodensee-Stiftung im Jahr 2009 das Netzwerk Blühender Bodensee ins Leben gerufen. Zweck des Netzwerks ist die Vernetzung, Information, Weiterbildung und Beratung von Partnern, die sich gemeinsam mit dem Naturschutz für eine bienen- und

insektenfreundliche Bewirtschaftung und Pflege von Flächen einsetzen möchten. Als Partner angesprochen sind neben Landwirten und Naturschutzgruppen auch Kommunen, Unternehmen, Imker, Gartenbesitzer oder Fachbehörden, wie z.B. Straßenbauämter. In 2010 fanden zwei Netzwerktreffen statt, die sich in den vergangenen beiden Jahren zu einer wichtigen Plattform entwickelten. Fast 40 Hektar bienen- und insektenfreundliche Maßnahmen konnten im Projektgebiet in 2009 und 2010 bepflanzt werden, darunter neue Blühflächen sowie die Hecken- und Wiesenpflege. Aktuell sind insgesamt 34 Institutionen Mitglied im Netzwerk Blühender Bodensee. Im Frühjahr 2010 wurde die Projektinternetseite www.bluehender-bodensee.net veröffentlicht. Das Netzwerk wird unter anderem von Reckitt Benckiser finanziert.

Schutz der Auenwälder am Bodensee

Noch im 19. Jahrhundert besaß der Bodensee weitgehend natürliche Ufer. Heute dagegen sind rund 50 Prozent der Seeufer verbaut und erheblich verändert. Landwirtschaftliche Nutzung, Gewerbegebiete, Straßen und Parkplätze lassen wenig Platz für Naturgebiete. Besonders betroffen von diesen Eingriffen sind die Mündungsbereiche zahlreicher Flüsse und Bäche sowie die sie begleitenden Auenwälder. Seit einigen Jahren arbeitet die Bodensee-Stiftung für den Schutz der Auenwälder am Bodensee. Die langfristigen Ziele sind die Renaturierung von Auenwäldern, die Verjüngung vorhandener Auenwälder am Bodenseeufer sowie eine verbesserte Anbindung an das Hinterland, speziell in den Mündungsbereichen der Bodenseezuflüsse. Damit wird ein wichtiger Beitrag zum Erhalt der biologischen Vielfalt und der natürlichen Wasserwechselzonen des Bodensees geleistet. Im Rahmen eines vom europäischen Interregprogramm geförderten Projekts wurden in 2009 und 2010 das Renaturierungspotential und die Vernetzungsmöglichkeiten der Auenwälder am gesamten Bodenseeufer bzw. in den Mündungsgebieten ermittelt. Aufgrund der Ergebnisse dieser Potentialanalyse wählten die Naturschutz- und Gewässerbehörden gemeinsam mit der



„37 Netzwerkmitglieder und bienen- und insektenfreundliche Maßnahmen auf über 64 Hektar sind eine ausgesprochen positive Zwischenbilanz nach zwei Jahren. Damit ist ein Anfang gemacht.“

Zukünftig werden wir noch stärker die Schnittmengen zu den Themen Bioenergie, Obstbau und Business & Biodiversity bearbeiten.“

Patrick Trötschler, Projektkoordinator bei der Bodensee-Stiftung



Ein Insektenhotel inmitten blühender Wiesen.

Bodensee-Stiftung sechs aussichtsreiche und repräsentative Auenwaldflächen für die weitere Bearbeitung aus. Für diese Gebiete wurden Machbarkeitsstudien vergeben, um die vorgeschlagenen Maßnahmen zum Schutz und zur Renaturierung der Auenwälder auf ihre Durchführbarkeit zu überprüfen. Seit November 2009 informiert eine Wanderausstellung die Anwohner und Besucher am Bodensee über die Besonderheiten der Auenwälder sowie ihre Tier- und Pflanzenarten. In den Gebieten mit Potential zur Renaturierung der Auenwälder fanden intensive Gespräche mit den Bürgermeistern, Gemeinderäten und Bewohnern statt, um für das Projekt und seine Ziele zu werben. Bisher wurde die Ausstellung in elf Gemeinden in Deutschland, Österreich und der Schweiz gezeigt. Zahlreiche Artikel in den Medien haben über das grenzüberschreitende Vorhaben berichtet. Das Projekt wird unter anderem von Reckitt Benckiser unterstützt.

Energie und Klima

LED-Lampen für Fischer und Mangrovenaufforstung

Gemeinsam mit den beiden Partnerorganisationen in Sri Lanka, der Nagenahiru Foundation und der EMACE Foundation, konnte der GNF im Jahr 2010 zwei Projekte erfolgreich abschließen. In einem von der Stiftung Ursula Merz geförderten Projekt wurden zwischen 2008 und 2010 in den Regionen Bentara, Suduwella und Miriswattha sowie den Feuchtgebieten Madampe und Maduganga in Sri Lanka insgesamt zehn Hektar Mangrovenfläche neu bepflanzt. Die dichten Mangrovenwälder dienen als natürliche Schutzzonen gegen Flutwellen und als Kinderstuben für Jungfische. Mangrovengebiete spielen auch als Kohlenstoffspeicher im Klimaschutz eine wichtige Rolle. Außerdem haben viele Substanzen, die beispielsweise in der Baumrinde, in den Früchten oder den Blättern der Mangroven vorkommen, eine große Bedeutung in der traditionellen Medizin. Das Projekt nutzt dieses Wissen, um mit den Einnahmen aus Heilpflanzen, Öko-Tourismus und einem Umweltzentrum die Wirtschaftlichkeit

der Maßnahmen auch nach dem Ende der Projektlaufzeit zu sichern. Die Anwohner der Projektgebiete wurden intensiv in die Aktivitäten einbezogen.

In den Dörfern Miriswatta und Godahena wurden eine große Mangrovenbaumschule und zehn kleine Baumschulen eingerichtet, die von ortsansässigen Familien betrieben werden. Durch das Auspflanzen der Setzlinge konnten die Familien ihr Einkommen aufbessern. Eine der Baumschulen am Umweltzentrum wird zu Demonstrationszwecken für Besucher genutzt. Im Laufe des Projekts wurden über 10.000 Mangrovenbäume aufgezogen und gepflanzt. Das bestehende Umweltzentrum der Nagenahiru Foundation in Godahena wurde 2010 weiter ausgebaut und um Räumlichkeiten für Ausstellungen und Seminare, ein Labor mit 300 Quadratmetern Fläche und einen Vogelbeobachtungsturm erweitert. Außerdem wurde ein 150 Meter langer Mangroven-Lehrpfad vor dem Umweltzentrum gestaltet. Hier können Schüler und Studenten die Flora und Fauna der Mangrovenwälder kennenlernen und untersuchen. Desweiteren wurde in Miriswatta ein größeres Stück Land zum Anbau verschiedener Riedarten genutzt, welches von einer Frauengruppe angelegt und gepflegt wird. Das angebaute Riedgras wird zur Produktion von Kunsthandwerk verwendet. Um die handwerklichen Fertigkeiten der Frauen zu verbessern, wurden mehrere Workshops zur Weiterbildung der Frauen in der Herstellung dekorativer Taschen und anderer Produkte organisiert.

Ziel eines zweiten Projektes, welches 2010 in Sri Lanka durchgeführt wurde, war die Einführung von Leuchtdioden (LED) und Kompaktleuchtstofflampen (CFL) beim Fischen. Durch die Nutzung der Lampen in sechs verschiedenen Regionen in Sri Lanka soll der Kerosinverbrauch langfristig verringert werden. Das Projekt wurde finanziell von WISIONS, im Rahmen des Sustainable Energy Project Support-Programms SEPS unterstützt. Viele Familien Sri Lankas sind vom Fischfang als einzige Einnahme- und Nahrungsquelle abhängig. Beim nächtlichen Fischen auf den Seen benutzen die Fischer traditionsgemäß Kerosinlampen. Beim Garnelenfang werden die Kerosinleuchten im sogenannten Ja-kotu-System eingesetzt. Auf der Insel gibt es etwa 85.000 Binnenfischer, die Nacht für Nacht mehr als 100.000 Liter Kerosin in ihren Lampen verbrennen. Das summiert sich auf über 30 Millionen Liter im Jahr. Die verwendeten Lampen haben viele Nachteile, denn beispielsweise wird der fossile Brennstoff immer teurer und auslaufendes Kerosin kann die flachen Gewässer massiv schädigen. Das Pilotprojekt soll zur Entwicklung und Verbreitung umweltfreundlicher Lampen an Sri Lankas Seen und Feuchtgebieten beitragen. Der GNF hat mit den deutschen Unternehmen Osram und Diana Electronics Prototypen entwickelt und in der Praxis eingesetzt. Die benötigten Batterien werden mit Energie aus dem Stromnetz oder aus Solarzellen geladen. Die erste Projektphase bestätigte, dass Lampen mit Leuchtdioden und Kompaktleuchtstofflampen gute Fangergebnisse ermöglichen. Es wurden 50 LED-Lampensysteme für Ja-Kotu Fischer und 500 CFL-Leuchten für Kanu-Fischer ausgegeben. Insgesamt waren fast 1.000 Fischer in das Projekt

eingebunden. Nun sollen die Erfahrungen an anderen Seen in Sri Lanka verbreitet werden, damit dort noch mehr Fischer das zuverlässige, umweltfreundlichere und kostengünstige Lichtsystem nutzen können.

Zum Abschluss dieser beiden Projekte fand im Juni 2010 in Ambalangoda am Maduganga und Madampe Feuchtgebiet eine internationale Konferenz zum Thema „Schutz von artenreichen Mangrovenwäldern und Förderung von Energiesparlampen in Sri Lanka“ statt. An dieser Konferenz nahmen neben GNF-Geschäftsführer Udo Gattenlöhner internationale Gäste aus Indien, Kambodscha, Thailand und Australien sowie der Umweltminister Sri Lankas teil. Projektergebnisse und Erfahrungen bei der Mangrovenrenaturierung sowie der Herstellung von Handwerk wurden diskutiert und verschiedene Projektaktivitäten besucht.

Bekämpfung von Wüstenbildung durch Aufforstung

Der Onggi Fluss und der von ihm gespeiste Ulaan See haben Schlüsselfunktionen für das ökologische Gleichgewicht der Gobi Wüste im Zentrum der Mongolei. In den letzten Jahren führte der Onggi Fluss immer weniger Wasser, so dass auch der Ulaan See zunehmend verlandet. Dies hat eine immer stärkere Wüstenbildung in der Region zur Folge. Verantwortlich für das Ausbleiben des Wassers im Onggi Fluss ist das zeitgleiche Auftreten mehrerer negativer Einflüsse wie Klimawandel, unverantwortliche Minenarbeiten und falsches Wassermanagement. Die Länge des Flusses reduzierte sich seither von ursprünglich 470 Kilometern auf nur noch 100 Kilometer. Vor diesem Hintergrund initiierte der GNF-Partner United Movement of Mongolian River and Lakes (UMMRL) die Aufforstung von Sanddornbäumen entlang der Ufer des Onggi.

Trotz des rauen Klimas gedeiht das Ölweidengewächs in der Mongolei sehr gut. Die Sanddornbäume gelten wegen ihres tief- und weitreichenden Wurzelsystems als gute Wasserspeicher.



Eine Gärtnerin bei der Begutachtung der Sanddornbüsche am Ufer des Onggi Flusses in der Mongolei.

Sie verringern Bodenerosion und Wüstenbildung. UMMRL plant deshalb im Laufe der nächsten Jahre, das komplette Ufer des Onggi mit Sanddorn zu bepflanzen. Für Aufzucht und Pflanzen der Gehölze gewinnen sie Helfer aus den umliegenden Dörfern. Ihnen soll auch die Ernte der Beeren zu Gute kommen, denn die orangefarbenen vitaminreichen Früchte sind in der Mongolei sehr wertvoll. Die Beeren werden zu Saft oder Marmelade verarbeitet oder ihr Öl zur Kosmetikherstellung verwendet. Mit Unterstützung des Hand in Hand-Fonds des Naturkostherstellers Rapunzel startete UMMRL 2010 mit der Pflanzung von 1.200 Sanddornbäumen entlang des Onggi Flusses. Im Rahmen einer Förderung durch die Stiftung Ursula Merz soll das Projekt 2011 auf 5.000 Bäume ausgeweitet werden.

Förderung von Baum-UnternehmerInnen

Seit 2009 unterstützt der GNF das Projekt „Trees for Life“ (Bäume für das Leben) in Südafrika. Der südafrikanische GNF-Partner Wildlands Conservation Trust (WCT) koordiniert das Aufforstungsprojekt, das in Zusammenarbeit mit den ärmsten Kommunen des Landes umgesetzt wird. Das Projekt sieht vor, insbesondere Waisen, Alleinerziehende und arbeitslose Jugendliche als so genannte Baum-Unternehmer auszubilden. WCT berät die Baum-Unternehmer bei der Pflanzenanzucht und kauft ihnen die Bäume zu einem Preis von umgerechnet einem Euro ab. Die heimischen Bäume werden an öffentlichen Plätzen von Schulen, Hallen, Kliniken und in Naturschutzgebieten gepflanzt und nach dem Anpflanzen gepflegt. Das Anpflanzen und die Pflege der Setzlinge ist Aufgabe von so genannten Green Teams, die mit der Begrünung in ländlichen Regionen beauftragt sind. Weitere Aufgaben der Grünen Teams sind das schrittweise Entfernen standortfremder Pflanzen sowie das Sammeln von wieder verwertbarem Müll wie Aluminium, Flaschen und Papier innerhalb der Gemeinden. Durch das Projekt sollen die Menschen nicht nur dringend benötigtes Einkommen erzielen, sondern auch eine grundlegende Ausbildung erhalten und durch ihre eigenständige Arbeit letztendlich Selbstvertrauen, Verantwortungsgefühl, Anerkennung und neue Hoffnung schöpfen. In den vergangenen Jahren hat der WCT 3.500 Menschen im Osten Südafrikas als Baum-Unternehmer ausgebildet. Gemeinsam pflanzten sie seit Projektbeginn 12.000 Bäume. Die Bäume wurden unter anderem in der Mkuze Aue, im Rahmen der Kampagne „Fußballweltmeisterschaft und Treibhausgasreduktion 2010“ der Stadt Durban gepflanzt.

Die wenigsten Baum-Unternehmer kennen die Naturschönheiten ihrer Heimat. Ein wichtiger Teil des Projekts waren daher auch Tagesausflüge in umliegende Umweltbildungszentren sowie Exkursionen in umliegende Naturparks und Wildtierreservate, an denen die fleißigsten Baum-Unternehmer teilnehmen durften. Bis Ende 2010 fanden etwa 50 Tagesausflüge mit 627 Baum-Unternehmern, unter anderem in das Naturreferat Enseleni, das Krokodil Center und das Wildtierreservat

Mkhuze statt. Vorträge informierten die Baum-Unternehmer über die Gegebenheiten des jeweiligen Gebietes. An den 21 mehrtägigen Ausflügen, die seit Projektbeginn stattfanden, nahmen 261 Baum-Unternehmer teil. Die Exkursionen fanden unter anderem im Wildtierreservat Somkhanda, im Naturreservat Cumberland und im False Bay Park statt.

Die Exkursionen mit den „Grünen Helden“ haben sich als extrem erfolgreich und wertvoll bewiesen, nicht nur im Hinblick auf die reine Belohnung für das Bäume aufziehen, sondern auch, weil den Baum-Unternehmern Naturschutzgebiete gezeigt wurden, die sie sonst womöglich nie gesehen hätten. Die Aktivitäten, die durch die Pädagogen des WCT ermöglicht wurden, sind sehr wichtig, um die Naturwunder und die komplexen Zusammenhänge von Natur und menschlichen Aktivitäten verständlich zu machen und Wege zum Schutz der Natur und Umwelt aufzuzeigen. WCT möchte in Zukunft auch Seminare zur Berufsfindung und -vorbereitung für die jungen Leute, die oft in schwierigen Verhältnissen leben, anbieten. Der spezielle Fokus soll auf möglichen Berufschancen im Umwelt- und Naturschutzsektor liegen.

Wiederherstellung der Artenvielfalt am Pulicat-See

Der Pulicat-See bildet die Existenz- und Nahrungsgrundlage von etwa 40.000 Fischern, die sich mit immer neuen Be-

drohungen konfrontiert sehen. Garnelenzucht und Bevölkerungswachstum belasten das Ökosystem des Sees. Zusätzlich verschmutzen Düngemittel aus der Landwirtschaft sowie Abwasser der 60 Kilometer entfernten Millionenstadt Chennai, dem früheren Madras, das fischreiche Gewässer. Um den See für zukünftige Generationen langfristig zu erhalten, setzen die indische Umweltorganisation CReNIEO und der GNF ein umfangreiches Schutzprojekt um. Die im Jahr 2009 begonnene Maßnahme läuft bis Juni 2011 und wird vom Bundesamt für Naturschutz aus Mittel des Sonderpostwertzeichens gefördert. Um auf die steigenden Bedrohungen hinzuweisen, erklärte der GNF den Pulicat-See im Jahr 2010 zum „Bedrohten See des Jahres“.

Der Pulicat-See weist mit seinen über 160 Fischarten sowie über 110 verschiedenen Land- und Wasservögeln eine große biologische Vielfalt auf. Bis zu 15.000 Flamingos besuchen den zweitgrößten See Indiens jedes Jahr auf ihrem Zug. Ursprünglich zeigte sich an der 60 Kilometer langen Lagune auch eine reiche Pflanzenwelt. Insbesondere tropische Mangrovenwälder spielten bei der Stabilisierung der Wasserqualität eine wichtige Rolle. Leider sind die Mangroven der Region in der Vergangenheit äußerst stark dezimiert worden. Das Gebiet wurde außerdem durch den Tsunami 2004 stark in Mitleidenschaft gezogen. Um einer weiteren Verschlechterung der Wasserqualität zu begegnen, wurden im Rahmen des Projektes mit wissenschaftlicher Begleitung über 25.000 Mangrovenbäume an ausgewählten Standorten gepflanzt. In

Tag für Tag arbeitet unser Team vom Wildlands Conservation Trust mit tausenden Baum-Unternehmern zusammen. Täglich werde ich davon inspiriert, wie engagiert sie ihre Arbeit vorantreiben. Zo Gumede ist eine dieser Baum-Unternehmerinnen. Ihre Geschichte ist besonders beeindruckend.

Sie war eines der ersten Gemeindemitglieder, die im Rahmen des Projektes Trees for Life Bäume gezogen hat. Seit 2005 hat sie tausende von Bäumen gezüchtet und verkauft und dadurch ihr eigenes Leben und das ihrer Familie verändert. Heute ist Zo die Leiterin in ihrer Gemeinde und eine „Heldin der Umwelt“. Dr. Andrew Venter, Direktor Wildlands Conservation Trust

„Mein Name ist Zidwa Gumede, aber die Leute nennen mich Zo. Ich bin 42 Jahre alt und habe vier Kinder. Mein erstes Kind ist 22 Jahre alt und das jüngste neun. Ich bin die dritte Frau von Mr. Mhlongo, der bei Mondi arbeitete und 2001 entlassen wurde, weil er streikte. Nachdem ihm gekündigt wurde hatten wir kein Geld mehr, um uns um unsere Kinder zu kümmern. Das Projekt hat uns gerettet. Es war wie ein Segen für uns. Wir züchten so viele Bäume, wie wir nur können.“

2005 begann ich mit Wildlands zu arbeiten. Zuerst als Pflegerin in der Baumschule, dann als Schulungsleiterin und jetzt bin ich Projekt-Managerin. Obwohl mein Mann nicht arbeitet, habe ich keine Angst mehr, denn ich kann die Schulgebühren und Einkäufe mit meinen Bäumen bezahlen. Letztes Jahr habe ich die Universitätsgebühren für meine Tochter bezahlt. Im Moment habe ich über 3.000 Setzlinge in meiner Baumschule. Ich war die erste Baum-Unternehmerin in Kwajobe, die sich ein Fahrrad kaufen konnte. Es war ein kleines Fahrrad für meinen Sohn.

Jetzt kaufe ich Fahrräder und verkaufe sie wieder in andere Gebiete, wo sie dieses Projekt nicht haben, oder tausche die Räder gegen Ziegen ein. In Kwajobe haben wir keine Wasserhähne, deswegen besitze ich drei „JOJO-Kanister“, die ich mit meinen Einkünften aus den Bäumen erworben habe. Ich sammle darin Regenwasser fürs Kochen und zum Trinken.“



Baum-Unternehmerin Zidwa Gumede

Abstimmung mit der regionalen Forstbehörde wurden geeignete einheimische, autochthone Mangrovenarten, vor allem Rhizophora und Avicenna, ausgewählt, die sich für die Renaturierungsmaßnahmen besonders eignen. Die Pflanzgebiete, verschiedene Zonen nahe der Dörfer Thangal, Gunankuppam und Kattur, liegen im dauerfeuchten Gezeitenbereich. Mangrovenpflanzen haben ein dichtes Wurzelwerk, welches Larven und Jungtieren zahlreicher Fischarten ideale Wachstumsbedingungen bietet. Durch die Maßnahmen kann die Artenvielfalt wieder verbessert und die wichtigste Einkommensquelle der Bevölkerung, der Fischfang, stabilisiert werden.

Das Projekt wird von jugendlichen Freiwilligen unterstützt. Die Einbindung der Jugendlichen ist Teil eines Umweltbildungsprogramms für Kinder, Jugendliche und Frauen am See. Kinder erfahren in speziellen Workshops mehr über die Bedeutung von Mangroven, die Ökologie des Sees und den Klimawandel. Für Frauen werden Umweltbildungskurse sowie Weiterbildungsmöglichkeiten angeboten, die sie dabei unterstützen, sich langfristig ein eigenes Einkommen zu erwirtschaften. Die Weiterbildungen finden in den Bereichen artgerechte Viehzucht, ökologischer Gemüseanbau und traditionelles Kunsthandwerk aus nachwachsenden Rohstoffen statt. Das Projekt profitiert von Erfahrungen, die im Rahmen eines umfangreichen EU-Projekts in Sri Lanka gesammelt werden konnten.

Wald-Klima-Projekte unter der Lupe

Etwa siebzehn Prozent der globalen Treibhausgasemissionen werden durch die Abholzung von Wäldern, insbesondere in den Tropen, verursacht. Bei der Bekämpfung des Klimawandels spielt der Schutz der Wälder daher eine entscheidende Rolle. Immer mehr Unternehmen unterstützen Waldprojekte als einen freiwilligen Beitrag zum Klimaschutz. Diese Projekte haben für Unternehmen verschiedene Vorteile. Sie sind leicht verständlich und lassen sich anschaulich kommunizieren. Kompensationen durch Waldklimaprojekte sind oft günstiger als Investitionen in erneuerbare Energien, was diese

Projekte als kosteneffiziente Alternative besonders attraktiv macht. Gleichzeitig mangelt es jedoch noch an Wissen über die konkreten ökologischen Auswirkungen solcher Projekte. Großflächige Monokulturplantagen können zwar kurzfristig Kohlenstoff speichern, haben aber negative Auswirkungen auf die biologische Vielfalt in der Region oder die Landrechte indigener Völker. Diese lokalen Konflikte führen häufig zum Scheitern von Waldklimaprojekten.

Gemeinsam mit der Tropenwald-Stiftung OroVerde startete der GNF in 2010 das Projekt „Klima- und Waldschutz im privaten Sektor“ mit dem Ziel, durch Information von Investoren und der Öffentlichkeit negative Auswirkungen bei Waldklimaprojekten zu minimieren und positive ökologische und soziale Zusatznutzen zu maximieren. Im ersten Schritt wurden Leitlinien zur Auswahl von Waldklimaprojekten entwickelt. Hierzu wurden verschiedene Projektbeispiele sowie eine Fallstudie aus Paraguay als Grundlage genutzt. Zusätzlich wurde ein Expertenworkshop organisiert, bei dem fast 30 eingeladene Experten notwendige und sinnvolle Kriterien für Waldklimaprojekte diskutierten. Die Leitlinien stehen auf der Homepage des GNF zum kostenlosen Download bereit. Förderer des Projektes sind das Umweltbundesamt und das Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit.

Nachhaltige Entwicklung

Nachhaltige Fischerei in Borneo

Wie bereits im Kapitel Naturschutz und Biodiversität geschildert, lebt im Mahakam-Fluss in Ost-Borneo eine der weltweit am stärksten gefährdeten Tierarten, der Irrawaddy-Süßwasserdelfin. Nur noch 70 bis 90 dieser Flussdelfine werden im gesamten Mahakamgebiet vermutet. Die Ursachen liegen vor allem in der sich ändernden Nutzung des Flusses und im



„Die seit 2004 bestehende Partnerschaft zwischen CRENIEO und dem Global Nature Fund war eine herausragende Erfahrung. Wir hatten nicht nur die Möglichkeit, Teil des Living Lakes-Netzwerkes zu sein, sondern auch in internationale Projekte des GNF, hauptsächlich in Sri Lanka, involviert zu werden. Die umfangreichen Erfahrungen, die wir und der GNF teilen, ermöglichte es uns, am Pulicat-See mit der jungen Generation und den Erben dieser Feuchtgebiete ausgiebige Schulungsprogramme im Bereich Umwelt und Klima durchzuführen. Durch diese Partnerschaft konnten wir Verbindungen zwischen den Wissenschaftlern und Menschen der Küstenregionen bezüglich der Ökologie und der Mangrovenaufforstung aufbauen.“

Premanjali Rao, Projektleiterin CRENIEO

Wassereinzugsgebiet des Mahakam. Die legale und illegale Ausweitung von Palmölmonokulturen und der immer stärker zunehmende Abbau von Kohle und Gold führen zu einer Zunahme von Sedimenten und giftigen Verunreinigungen im Unterlauf des Flusses. Dies bedroht nicht nur die Delfine, auch die Bestände an Buntbarschen und Siambarben sinken immer weiter. Um ihre Familien noch ernähren zu können, reagieren die Fischer auf die sinkenden Fangmengen gezwungenermaßen mit einer Intensivierung des Fischfangs. Als Folge werden auch nicht nachhaltige und illegale Fischfangmethoden wie Kiemennetze, Elektrofischerei oder Fischgifte (wie z.B. Zyanide) eingesetzt. Außerdem werden die weniger profitablen Lykorfische immer stärker befishet. Der starke Rückgang der natürlichen Fischbestände entzieht den Delfinen dann die Nahrungsgrundlage. Zusätzlich verursachten die Treib- und Kiemennetze in den letzten Jahren etwa zwei Drittel aller Delfin-Todesfälle, da sich die Tiere in den Netzen verstricken und ertrinken.

Das Interesse vieler Fischer an nachhaltigen Fischfangmethoden ist zwar groß, es fehlt jedoch an Wissen, der erforderlichen Ausrüstung und dem dafür notwendigen Kapital, um umwelt- und naturverträgliche Fischereimethoden einzuführen. 2010 setzte der GNF vor diesem Hintergrund mit seiner indonesischen Partnerorganisation YK-RASI ein Projekt zum Schutz der Artenvielfalt und der natürlichen Fischbestände im Mahakam-Feuchtgebiet um. Negative Auswirkungen auf die Artenvielfalt in der Mahakam-Region sollen verringert werden, die Fischer in Kooperativen organisiert und umweltfreundliche Aquakultur mit Fischkörben eingeführt werden. Das Projektgebiet umfasst die Region Muara Pahu in der Provinz Ost-Kalimantan, die erst kürzlich von der Bezirksverwaltung als Delfinschutzgebiet ausgerufen wurde. In dem Schutzgebiet liegen neun Dörfer mit rund 1.500 Haushalten. 80 Prozent der Bewohner leben vom Fischfang und der Verarbeitung der Fische, z.B. zu Trockenfisch. Das Projekt versucht, die Lebensgrundlage der ansässigen Menschen zu sichern, etwa indem Frauen in die Herstellung von Fischkräckern und Trockenfisch eingebunden werden. Das Projekt wurde in vier Dörfern begonnen. Den nach sozialen Kriterien ausgewählten Fischern wurden vier Kubikmeter große Fischkörbe aus Holz und Jungfische zur Verfügung gestellt. Gefüttert werden die Fische mit eigens erzeugtem Gemüse und ergänzend mit Futtergranulat. Die Fischkörbe sichern den Familien regelmäßige und planbare Einkommen und bieten RASI einen dauerhaften Kontakt zu den Fischern. Durch diesen Kontakt wird eine Vertrauensbasis geschaffen und eine langfristige Einflussnahme auf das Verhalten der Fischer ermöglicht. Als Jungfische werden Karpfen und Buntbarsche eingesetzt. Die Jungfische werden etwa vier bis fünf Monate lang gefüttert. Dann haben sie ein durchschnittliches Lebendgewicht von 400 Gramm erreicht und können verkauft werden. Im Rahmen regelmäßiger Beratungstreffen mit den Fischern wird auf Themen wie Fischgesundheit, Fütterung und Vermarktung eingegangen. Da der Direktverkauf an Endkunden etwa 50 Prozent höhere Preise erzielt, wurden im

Rahmen des Projektes Direktvermarktungsstrategien umgesetzt. Zum Team von RASI gehört ein erfahrener Fischer aus der Region, der seit fünfzehn Jahren Aquakultur betreibt. Bei der Fütterung der Jungfische mit Pellets zeigte sich zwar ein besseres Wachstum als mit Gemüse, die Kosten der Produktion steigen dadurch jedoch an. Die schlechte Verfügbarkeit von Jungfischen von guter Qualität war ein stark limitierender Faktor. Deshalb konzentriert sich das Projekt in Zukunft noch stärker auf die eigene Aufzucht von Jungfischen. Das Projekt wurde vom Bundesamt für Naturschutz im Rahmen des Sonderbriefmarkenprogrammes gefördert.

Stärkung einer Kaffeekooperative

Die Kaffeebauern am Atitlán See in Guatemala schlossen sich 1999 zur Kooperative Asociación integral unidos para vivir mejor (ASUVIM – Integrierter Verband für ein besseres Leben) zusammen, um gemeinsam die Verarbeitung und Vermarktung ihres Kaffees voranzubringen.



Zwei der Frauen der Kaffeekooperative ASUVIM zeigen ihre Ausstellung zur Kaffeegeschichte in den Bergdörfern am Atitlán-See.

Die Kooperative zählt zurzeit 101 Mitglieder, darunter 16 Frauen und 85 Männer. Die Mitglieder besitzen ein Verwaltungsbüro und eine kleine Produktionsanlage für die Verarbeitung des Kaffees. Insgesamt bewirtschaften sie 8,9 Hektar Land in 137 Kaffee-Parzellen. 34 Parzellen werden bereits ökologisch bewirtschaftet, 103 Parzellen noch konventionell. ASUVIM unterstützt seine Mitglieder bei der Produktion und der Verarbeitung des Kaffees sowie anderen landwirtschaftlichen und forstwirtschaftlichen Aktivitäten.

Der guatemalteckische Living Lakes-Partner Asociación Vivamos Mejor unterstützt die Kooperative beim Aufbau der notwendigen Infrastruktur. In 2010 startet die Umweltorganisation zusammen mit ASUVIM ein Projekt zur Verbesserung des administrativen Ablaufs und der Kaffeeverarbeitung und zur Erweiterung der biologischen Produktion. Dank einer Förderung des Hand in Hand-Fonds, der von Rapunzel und der Deutschen Umwelthilfe koordiniert wird, konnten im selben Jahr noch weitere Maßnahmen umgesetzt werden.

Für die Verbesserung der Buchhaltung wurden Workshops mit Experten durchgeführt und ein Arbeitsplan ausgearbeitet, der die Buchhaltung effizienter und transparenter gestalten soll. Weiterhin stellten Bauern unter der Anleitung eines Mitarbeiters von ASUVIM Wurmkompost her. Der Wurmkompost wird als ökologischer Dünger auf den Kaffeeparzellen verwendet. Im Laufe des Projekts wurden im Jahr 2010 über 8.000 Kilogramm Wurmkompost produziert. Die Herstellung weiterer 15.000 Kilogramm ist für 2011 geplant.

Nachhaltige Landwirtschaft in Ostafrika

Seit 2010 setzt der GNF das Projekt „Good Practice“ in Schulen und Gemeinden an Seen-Einzugsgebieten in Kenia, Uganda, Tansania, Ruanda und Burundi um. Neben dem Ziel, gute Landnutzungspraktiken aufzuzeigen, ist die Schaffung von alternativen Lebensgrundlagen in den Seegemeinden ein weiteres Vorhaben des Projektes. Dies soll durch die Förderung von Fischzucht, biologischem Gartenbau und Bienenzucht verwirklicht werden. Die wichtigsten Zielgruppen sind die Bewohner der Seeregionen, vor allem am Viktoriasee und an den Seen Nabugabo, Wamala, Bogoria, Chala, Tanganyika, Kanyaboli, Jipe und Kivu. Die zweite Zielgruppe sind Bildungseinrichtungen.

Kenia

In Kenia wird das Projekt durch Osienala (Friends of Lake Victoria) umgesetzt. Osienala legte Gemüsegärten an und errichtete ein Bienenhaus an der Tonga Jungenschule im Bezirk Gwassii. Der Gemüsegarten der Schule soll langfristig als landwirtschaftliches Demonstrationsgebiet für andere Schulen im Bezirk dienen. Zusätzlich spart die Schule durch den Garten viel Geld, da sich die Schüler mit dem Gemüse selbst versorgen können. Zehn Bienenstöcke wurden auf dem Gelände der Tonga Schule angelegt und eingezäunt, um Störungen zu verhindern. In drei der zehn Bienenstöcke siedelten sich rasch Wildbienenvölker an, die kontinuierlich Honig für die Schüler und den lokalen Markt liefern. Der zweite Projektpartner in Kenia, die Lake Victoria Sunset Birder Organisation, arbeitet mit der Yaw-Pachi Frauengruppe zusammen. Yaw-Pachi ist eine Gruppe aus der Hawinga Region, die hauptsächlich aus Witwen besteht. Die Haupttätigkeit der Frauen ist die Herstellung von Matten. Für deren Herstellung verwenden die Frauen vor allem Papyrusgras, das sie in den Feuchtgebieten um den Kanyaboli See ernten. Der Verkauf der Matten auf den lokalen Märkten bringt nicht viel Geld. Die Fördermittel des Good Practice Projektes verwendeten die Frauengruppe, um Land zu pachten und Gemüse wie verschiedene Kohlsorten und Zwiebeln anzubauen. Probleme in der Anfangsphase waren vor allem geringe Niederschläge und Ziegen, die einen Teil der Gemüseernte zerstörten. Dennoch sind die Mitglieder der Yaw-Pachi Frauengruppe sehr zufrieden mit ihrem ökologischen Gartenbauprojekt, da es

ihnen alternative Einkommensmöglichkeiten bietet und die Papyruswälder schont.

Uganda

In Uganda wird das Good Practice Projekt von der Kikandwa Environmental Association (KEA) koordiniert. Im April 2010 startete KEA die Umsetzung der Projektmaßnahmen in der Gemeinde Lubajja an den Ufern des Wamala Sees. Unterstützt wird KEA dabei von der lokalen Gruppe Balyejusa. Um die Gemeinde für das Projekt zu sensibilisieren und im Gemüseanbau zu schulen, wurden zwei Seminare mit 36 Teilnehmern durchgeführt. Die Workshops befassten sich mit den Themen Gemüseanbau, Unternehmertum, Fischzucht sowie der Bedeutung des Wamala Sees als Ökosystem. Im Mai 2010 starteten Entbuschungs- und Pflugarbeiten, anschließend wurde das Gemüse angepflanzt. Da der Boden in der Gegend sandig und nicht fruchtbar genug ist, wurde organischer Dünger eingesetzt.

Ruanda

In Ruanda wird das Good Practice Projekt von der Rwanda Environmental Conservation Organisation umgesetzt, einer gemeinnützigen Umweltorganisation. Um den Fluss Kagera, der in den Viktoriasee fließt, zu schützen, ist es wichtig, die durch nicht-nachhaltige Bewirtschaftungsformen verursachte Sedimentbildung zu verringern. Der ökologische Gemüseanbau und die Bienenzuchtprojekte wurden deshalb von den Dorfbewohnern von Kigaga entlang des Kagera Flusses begonnen.

Die Aktivitäten in Tansania und Burundi starten in 2011. Das Projekt wird von der Stiftung Ursula Merz gefördert.

Entwicklung eines sanften Tourismus in der Baikalsee-Region

Im November 2010 wurde das Projekt zur Entwicklung eines umweltfreundlichen und sozial verträglichen Tourismus und zur Weiterbildung der Einheimischen im Naturtourismusmanagement am Baikalsee abgeschlossen. Ziel des Projektes war der Schutz der Umwelt und die Verringerung der Armut in der Bergortschaft Okinskij in der Republik Burjatien, nahe dem Baikalsee. In dem Gebiet lebt die ethnische Minderheit der Sojoten, die ihre traditionelle, sehr naturnahe Lebensweise bis heute bewahrt haben.

In 2010 wurden verschiedene Maßnahmen realisiert, darunter eine Analyse der ökologischen Tragfähigkeit der Region. Die Analyse bildet die Grundlage für ein Monitoring-System, das touristische Entwicklungen und mögliche ökologische Probleme in der Region überwacht. In den Dörfern Sorok und Orlik wurden zwei Besucherzentren eröffnet. In Orlik wurde die örtliche Schule als Sommergasthaus eingerichtet, neue „Bed and Breakfast“ Angebote geschaffen und vier

Cafés eröffnet. Die Arbeitsgruppe Ökotourismus entwickelte spezielle Touren- und Exkursionsangebote, die auf einer Webseite und in informativen Broschüren vermittelt werden. Die GNF-Partnerorganisation GRAN gründete den Verein Baikal-Öko-Tourismus BETA, der weitere Initiativen fördern und Standards für Ökotourismusprojekte in Burjatien entwickeln soll. Die Gründung des Vereins stellt einen Meilenstein für alle Projektbeteiligten dar, da auch die staatliche Verwaltung des Oka-Gebiets eingebunden ist und größere Investitionen in die Ökotourismus-Infrastruktur getätigt hat. Ein Memorandum zur Umsetzung dieser Standards wurde von der Wirtschaftsministerin und dem Minister für Naturressourcen der Republik Burjatien unterzeichnet. Das Projekt ist bereits überregional bekannt und inspiriert andere Regionen in der Republik Burjatien.

Im Rahmen des Projektes wurden außerdem verschiedene Sprach-, Umwelt- und Betriebswirtschaftsseminare angeboten. Auf den Veranstaltungen konnten sich die Interessierten austauschen und entwickelten ein gemeinsames Konzept für die Entwicklung von Ökotourismus in ihrer Region. Anregungen dafür bekamen sie während eines Besuchs am Bodensee, bei dem der GNF und die Bodensee-Stiftung diverse touristische Standards, naturfreundliche Freizeitaktivitäten und innovative Marketingstrategien vorstellten.

Unterstützt wurde das Projekt von der Stiftung Ursula Merz und der Anton & Petra Ehrmann Stiftung.



Unberührte Landschaft in der Oka-Region am Baikalsee.

Nachhaltigkeit im Tourismus in europäischen Seenregionen

Tourismus ist ein wichtiger Wirtschaftsfaktor. In Europa trägt dieser Sektor durchschnittlich etwa zu zehn Prozent des Bruttoinlandsprodukts bei und stellt ca. zwölf Prozent aller Arbeitsplätze. Auch in den meisten europäischen Living Lakes-Regionen hat der Tourismus eine hohe wirtschaftliche Bedeutung. Das in 2010 gestartete Projekt SLOW TOUR soll Nachhaltigkeit und Wettbewerbsfähigkeit von Tourismus an europäischen Seen fördern und Modellansätze im Tourismus aufzeigen, die ökologische, ökonomische und soziale Kriterien berücksichtigen. Im Rahmen des Projekts werden mit Hilfe von lokalen Organisationen Daten zu verschiedenen Nachhaltigkeits-Indikatoren an vierzehn europäischen Seen gesammelt. Die Daten werden von Partnerhochschulen über ein Wirkungsmodell analysiert und miteinander verglichen. In das Modell fließen die Antworten von Touristen über die Zufriedenheit hinsichtlich ihres Urlaubs am jeweiligen See ein. Ein weiterer im Projekt entwickelter Fragebogen richtet sich an Anbieter von Tourismuseinrichtungen. Ein Ziel des Projektes ist es, die Aussagen der Touristen mit den Bewertungen der Touristiker zu vergleichen. Ein Handbuch liefert Empfehlungen zu Zertifizierung von nachhaltigem Tourismus an Seen und Modellansätze aus den Bereichen Transport, Energie, Management und Landschaftsplanung. Das Projekt richtet sich an Unternehmer aus der Tourismusbranche, kommunale Verwaltungen und Umweltverbände.

SLOW TOUR wird von der Europäischen Kommission über das Rahmenprogramm für Wettbewerbsfähigkeit und Innovation gefördert. Projektpartner des GNF sind der italienische Gemeindeverbund "Trasimeno – Medio Tevere", die Universität Perugia aus Italien sowie die Fachhochschule Breda aus den Niederlanden.

Verbesserung der Wasserqualität am Atitlán-See

Der Atitlán-See ist mit einer Fläche von 130 Quadratkilometern der drittgrößte Süßwassersee in Guatemala. Den See umgeben viele Dörfer und der See liefert ihnen Trink-

„Das Projekt zur Entwicklung eines sanften Tourismus in der Baikalregion hat eine große strategische Bedeutung. Es bildet sich langsam ein stabiles Netzwerk von NGOs, Kommunen, Privatunternehmern und der lokalen Bevölkerung. Diese breite Unterstützung ist essenziell für die Entwicklung von Naturtourismus in unserem Gebiet. Ohne das Wissen unserer deutschen Partner hätten wir nie einen solchen Erfolg erfahren.“

Nina Shodorova, Projektkoordinatorin GRAN



wasser, Fisch und Wasser für die Landwirtschaft. Guatemala leidet unter vielen Naturkatastrophen, so wie den Hurrikan Stan, der im Jahre 2005 mehrere Dörfer komplett zerstörte, darunter die Kläranlage der Stadt Panajachel. Seither fließen die Abwässer der Region ungeklärt in den See. Im Jahr 2009 führte diese Verschmutzung zu einem, durch Cyanobakterien ausgelösten, massiven Wachstum von Algen, die bis zu 75 Prozent der Wasseroberfläche des Sees bedeckten.

In einem von der Stiftung Ursula Merz auf zwei Jahre geförderten Projekt soll die Wasserqualität des Atitlán-Sees sowie die Lebensqualität der Anwohner des Sees verbessert werden. In einem ersten Schritt erstellte ein Experte für Pflanzenkläranlagen, Yago García Enriquez, ein ausführliches Gutachten mit Verbesserungsvorschlägen für eine Pflanzenkläranlage, die von der Bürgerinitiative Pro Lago Atitlán in Eigenregie errichtet wurde. Im Mai 2010 zerstörte der Orkan Agatha allerdings auch diese Anlage zu weiten Teilen. Derzeit laufen Verhandlungen mit den Anrainergemeinden am See, um ab 2011 neue Pflanzenkläranlagen auf topographisch geeigneten Flächen zu bauen.

Unter dem Titel Expedición Científica 2010 wurde die wissenschaftliche Arbeit am See intensiviert. Der Living Lakes-Partner Vivamos Mejor organisierte unter Beteiligung einer us-amerikanischen und einer tschechischen Universität sowie zahlreicher Studenten und Dozenten zwei Fachveranstaltungen und eine wissenschaftliche Exkursion. Im Jahr 2011 werden die Forschungsaktivitäten ausgedehnt und eine Basisanalyse zur Biodiversität des Ökosystems am See erstellt. Außerdem soll eine Umweltbildungskampagne gestartet werden, die die Bevölkerung über den ökologischen Zustand des Sees informiert.

Nachhaltige Entwicklung an der Laguna de Fúquene

Seit 2005 fördert das Schweizer Unternehmen Sika Projekte zum Schutz des Fúquene-Sees in Kolumbien. Der See ist mit 3.000 Hektar das letzte größere Süßwassersystem der östlichen Andenkordillere, der auf 2.540 Meter gelegenen Hochebene von Bogotá. Der See wird immer stärker durch ungeklärtes und verschmutztes Wasser der umliegenden Gemeinden und dem Düngemiteleintrag aus der Viehzucht belastet. Das führt dazu, dass sich zwei eingeschleppte Pflanzenarten, Wasserhyazinthe und Wasserpest, zunehmend ausbreiten und dem See den Sauerstoff entziehen. 2010 realisierte der kolumbianische GNF-Partner, die Fundación Humedales, zahlreiche Maßnahmen, um die am See lebende Bevölkerung über die Umweltprobleme zu informieren und nachhaltige Wirtschaftsmethoden aufzuzeigen.

Gemeinsam mit der Gemeinde Andina errichtete die Fundación Humedales im Jahr 2010 eine Produktionsstätte für die Herstellung von organischem Dünger auf Basis von Wasserpflanzen, die bisher zehn Tonnen Biodünger herstel-

len konnte. Ein Informationsblatt zum Biodüngerangebot wurde erstellt und an nahezu alle Gewächshausbesitzer in Bogotá und Umgebung verteilt. Auch das Kunsthandwerk wurde weiter gefördert. Für über 150 Familien in der Region ist Kunsthandwerk eine wichtige Einkommensquelle. Die Fundación Humedales errichtete eine neue Baumschule mit zwölf verschiedenen einheimischen Baumarten. Die Bäume werden entlang landwirtschaftlich genutzter Flächen am See gepflanzt, um Biotopvernetzungsstrukturen zwischen isolierten Waldflächen herzustellen. Auch hierbei wird der Biodünger verwendet. Bisher wurden 2.500 Erlenbäume und 1.500 Bäume anderer Arten, wie beispielsweise Lorbeer, in Fúquene und Carmen de Carupa gepflanzt. Dabei wurde die Fundación von Schülern der Schulen Fúquene und Capellania unterstützt.

Im Jahr 2011 richteten die Fundación Humedales und der GNF eine Konferenz mit lokalen Behörden und internationalen Organisationen aus, um auf die kritische Situation des Sees hinzuweisen. Darüber hinaus soll über eine Petition der Druck auf das kolumbianische Umweltministerium und die lokale Behörde erhöht werden, um zur Rettung des Sees beizutragen.

Trinkwasser für Kenia

Wasser ist Leben! Jeder Mensch muss täglich trinken, um zu überleben. Nach langem Ringen haben die Vereinten Nationen am 28. Juli 2010 sauberes Trinkwasser zu einem Menschenrecht erklärt. Trotzdem haben mehr als eine Milliarde Menschen immer noch keinen ausreichenden Zugang zu sauberem Trinkwasser. Insbesondere in Afrika sterben täglich tausende Menschen, vor allem Kinder, an den Folgen von verschmutztem Trinkwasser. Auch Kenia ist davon betroffen. Sauberes Trinkwasser ist in vielen Teilen des Landes keine Selbstverständlichkeit und wassererursachte Krankheiten wie Cholera und Diarrhöe sind weit verbreitet. In Kenia haben nur zwölf Prozent aller Haushalte einen Wasseranschluss. Der Rest der Bevölkerung holt sein Wasser direkt aus Flüssen und Seen, oft in sehr schlechter Wasserqualität. Vor diesem Hintergrund wurde vom GNF in Zusammenarbeit mit dem Reiseveranstalter TUI, dem Bundesligaverein Hannover 96 und dessen Fanverband Rote Kurve das Projekt Trinkwasser für Kenia ins Leben gerufen. Im Rahmen der Initiative können Besucher während der Heimspiele von Hannover 96 ihr Becherpfand zugunsten des Projektes spenden. Erweitert wurde die Initiative durch eine Spendenaktion auf dem TUI-fly Marathon. Im Rahmen des Projektes konnten bisher drei Schulen und ein Krankenhaus in Kenia mit Trinkwasserfiltern, sogenannten Skyhydrants, ausgerüstet werden. Weitere Filteranlagen in Kenia sind in Planung. Die Tagesleistung eines Wasseraufbereitungssystems liegt bei über 10.000 Litern. Etwa 3.000 Menschen erhalten dadurch sauberes Wasser. Projektbegleitend werden einheimische Techniker ausgebildet. Die Techniker sind für den reibungslosen Betrieb und die

Instandhaltung der Anlagen zuständig. Diese Ausbildungskomponente trägt zum langfristigen Erfolg des Trinkwasserprojektes bei und fördert die Hilfe zur Selbsthilfe.

Das erste Wasser-Kiosk wurde im Watoto Wenyu Nguvu Waisenhaus, östlich der Stadt Thika, etwa 70 Kilometer von Nairobi entfernt, errichtet. Das Gebiet weist ein halbwüstenartiges Klima auf, es fällt kaum Regen. Die einzige Wasserquelle ist der Thika Fluss, der jedoch stark mit Keimen belastet ist. Die Installationen konnten im August 2010 abgeschlossen werden. Die Dorfältesten und die Leiterin des Waisenhauses stellten ein Team aus 20 Personen zusammen, das für die Aufklärung der Menschen in den umliegenden Gemeinden verantwortlich ist. Es hat sich gezeigt, dass kaum Wissen über wasserübertragbare Krankheiten vorhanden ist.

Eine weitere Anlage wurde in der Maragua Ridge Ambulanz, etwa 80 Kilometer nordöstlich von Nairobi, eingerichtet. Die einzige Wasserquelle ist hier der stark verunreinigte Maragua Fluss. Die Ambulanz wurde 1968 gegründet, um den Menschen in den umliegenden Dörfern eine medizinische Grundversorgung zu bieten. Am Viktoriasee liegen zwei Schulen, die mit Skyhydrants ausgestattet wurden. Die Migingo Mädchenschule befindet sich in Kisumu, der drittgrößten Stadt Kenias. Die Moi Schule liegt im ländlichen Sindo, im Suba District. Die Lieferung der Wasserfiltersysteme und der Start der Installationen wurden von allen Schulen begeistert aufgenommen. Das Interesse an dem Bundesligaverein war bei den fußballbegeisterten Schülerinnen der Migingo Mädchenschule besonders groß. Die Rektorin der Migingoschule, Philister Oluoch, nahm einen Besuch des GNF zum Anlass, ein Fußballspiel zwischen zwei Mädchenteams zu organisieren.

Die Umsetzung des Projekts in Kenia wird von den Partnerorganisationen Osienala und PureFlow fachlich begleitet und umgesetzt. Die Projekte mit PureFlow werden außerdem von der Siemens Stiftung gefördert.

Umweltbildung

Werdet grün – get grEEN

Ein Europa ohne Staatsgrenzen erlaubt größere Mobilität. Ein Europa ohne Grenzen verlangt aber auch die gemeinsame Bewältigung von Umweltproblemen. Grenzüberschreitende Zusammenarbeit bietet einzigartige Chancen, gemeinsam Umwelt und Natur zu schützen und nachhaltige Entwicklungen zu fördern. Das Ziel des Projektes „get grEEN“ ist es, den Erfahrungsaustausch unter Erwachsenen, die in der Umweltbildung tätig sind, zu verbessern und gemeinsam neue Ideen zu entwickeln. Das Projekt startete im August 2010 und wird vom GNF, der polnischen Umweltschutzorganisation Etna



Besuch eines Umweltbildungszentrums zum Thema „Erneuerbare Energien“ im Rahmen des Projekttreffens von get grEEN.

sowie der Stadtverwaltung Villacanas in Spanien umgesetzt. Während der Projektlaufzeit von zwei Jahren werden die teilnehmenden Institutionen bei regelmäßigen Treffen verschiedene Praxisbeispiele zum Thema Umweltbildung analysieren. Hauptziel ist es, effiziente Umweltbildungsstrukturen zu schaffen und zu verbessern und gleichzeitig die Wertschöpfung in der Region zu fördern. Jeder Partner veranstaltet zwei Treffen mit verschiedenen thematischen Schwerpunkten. Im Winter 2010 fand das erste Treffen im polnischen Barycz Tal zum Thema regionale Vermarktung landwirtschaftlicher Produkte statt. Im September 2011 wird eine Gruppe polnischer Landwirte an den Chiemsee reisen, um dort mehr über regionale Vermarktungsstrategien zu erfahren. Das Projekt wird von der Europäischen Kommission über das EU Programm Lebenslanges Lernen – Grundtvig unterstützt.

Stärkung lokaler Initiativen und der Zivilgesellschaft

Die Stärkung lokaler Initiativen und der Zivilgesellschaft sind die Schwerpunkte der in 2009 gestarteten Seminarreihe „Nachhaltige Entwicklung in Seengebieten“, welche vom Forum Synergies in Kooperation mit dem GNF und verschiedenen Living Lakes-Partnern organisiert wird. Nach den ersten Workshops am Vörtsjärv See in Estland und an den Militscher Teichen in Polen, fanden weitere Seminare am Bled See in Slowenien und am Nestos Delta in Griechenland statt. Die Teilnehmergruppe setzte sich aus lokalen und internationalen Experten zusammen, die ihre Erfahrungen zum nachhaltigen Seenmanagement austauschten und über mögliche Übertragungsansätze diskutierten. Dabei spielte die Unterstützung lokaler Umweltschutzgruppen eine besondere Rolle. Die Teilnehmer in Griechenland unterzeichneten die Nestos Declaration, die im November 2010 der EU-Kommission vorgelegt wurde. Die Deklaration betont die Dringlichkeit der Einbeziehung von NGOs in die Umsetzung der Naturschutzdirektiven in Europa, deren Anerkennung und die Schaffung entsprechender Strukturen für eine langfristige Förderung der Umweltschutzarbeit. Das Abschlussseminar findet im April 2012 in Frankreich statt.

05 ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Im Jahr 2010 veröffentlichte der GNF zahlreiche Pressemeldungen zu Aktivitäten im Rahmen des Living Lakes-Netzwerks auf Deutsch und Englisch. Themen waren unter anderem der Bedrohte See des Jahres, die 13. Living Lakes-Konferenz, Bäume fürs Leben im Rahmen der Fußballweltmeisterschaft in Südafrika, die Situation am Jordan-Fluss, die Weltnaturschutzkonferenz sowie die Klimakonferenz. Viermal im Jahr wird der GNF-Newsletter auf Englisch und Deutsch veröffentlicht. Vier Spendenmailings berichteten über neue Projekte des GNF. Ein Jahresbericht zum Projekt „Erhaltung der Kulturlandschaften“ wurde publiziert und erhält ausführliche Informationen über die Projekte und Maßnahmen der Partner in Spanien. Im Rahmen des deutschen Seennetzwerks und der Europäischen Business & Biodiversity Kampagne wurden eine Ausstellung sowie attraktive Flyer und Projektbroschüren gestaltet. Der GNF nutzt darüber hinaus eigene Publikationen sowie das Internet und Veranstaltungen, um die Öffentlichkeit zu informieren.



Pulicat-See in Indien ist „Bedrohter See des Jahres 2010“

Der Pulicat-See ist seit März 2004 Mitglied im internationalen Seennetzwerk Living Lakes. Der See bietet mit seinen über 160 Fischarten sowie über 110 verschiedenen Land- und Wasservogelarten eine einzigartige biologische Vielfalt. Allein bis zu 15.000 Flamingos besuchen den See jährlich auf ihrem Vogelzug. An Indiens zweitgrößter Salzwasserlagune sind jedoch hunderttausende Menschen von den Folgen der Mangrovenabholzung und der Verschmutzung durch Landwirtschaft und Industrie betroffen. Die aus den Flüssen in den See geschwemmten Düngemittel sowie die mit Schwermetallen versetzten Einträge aus den Industriebetrieben der nahe gelegenen Millionenstadt Chennai verschlechtern die Wasserqualität dramatisch. Darunter leiden nicht nur der See und die Tiere, sondern auch die 50.000 Fischer und hunderttausende Menschen, deren Existenz- und Nahrungsgrundlagen vom See abhängen. Die am See gelegenen Garnelenzuchtfarmen und die Bevölkerungszunahme belas-

ten das Ökosystem des Sees zusätzlich. Den Menschen fehlt sauberes Trinkwasser, und die Artenvielfalt am See schwindet. Vor diesem Hintergrund hat der GNF den Pulicat-See zum „Bedrohten See des Jahres 2010“ erklärt.

Medienarbeit

Über Aktivitäten und Erfolge der Living Lakes-Partner wurde ausführlich in den Medien berichtet. Das weltweite Engagement von Präsidentin Marion Hammerl für die Seen des Living Lakes-Netzwerkes wurde von der Zeitschrift Bild der Frau gewürdigt, sie wurde zur „Königin der Leserherzen“ gewählt. Die Zeitungen WELT und Berliner Morgenpost berichteten darüber.

Pressestimmen

Natur & Kosmos 05.02.2010 **See vor dem Aus**

[...] Die einst sehr artenreichen Fischgründe und die für das Ökosystem so wichtigen Mangrovenwälder in der Lagune

Am 2. Februar, dem internationalen Tag zum Schutz der Feuchtgebiete, ernennt der Global Nature Fund seit acht Jahren jeweils einen „Bedrohten See des Jahres“, um auf die weltweite Zerstörung von Seen und Feuchtgebieten, aber auch auf mögliche Lösungen aufmerksam zu machen.



Der Pulicat-See in Indien wurde zum „Bedrohten See des Jahres 2010“ gewählt.

nördlich der Stadt Chennai haben einen alarmierenden Zustand erreicht, berichtet der Global Nature Fund (GNF) [...]

Bild der Frau 12.02.2010
Welche Preisträgerin gewinnt Ihr Herz?

[...] Marion Hammerl schützt die Seen dieser Welt [...] „Seen können ohne uns existieren – wir aber nicht ohne sie“, sagt die Naturschützerin vom Bodensee.

Süddeutsche Zeitung 20.05.2010
Nah am Wasser gebaut

[...] Das ist der Jordan – oder was von ihm übrig ist, sagt Gideon Bromberg, Leiter der Umweltschutzorganisation Friends of the Earth Middle East. In einem beispiellosen Projekt vereint er jordanische, israelische und palästinensische Umweltschützer, um den Fluss zu retten.

Zululand observer 17.05.2010
Rewards for growing trees

[...] The indigenous Trees for Live Programme, run by conservation NGO the Wildlands Conservation Trust, is a livelihoods programme for adults and children from vulnerable communities.

Greenpeace Magazin 06.07.2010
In Südafrika kann man mit Bäumen bezahlen

[...] Ein sozial-ökologisches Projekt führt die südafrikanische Naturschutzorganisation Wildlands Conservation Trust (WCT) seit 2008 mit Unterstützung des Global Nature Fund (GNF) durch. Sozial schwache Menschen aus südafrikanischen Townships und ländlichen Gemeinden in den Provinzen KwaZulu-Natal, Gauteng, Mpumalanga und Western Cape erlernen von den Mitarbeitern des WCT, wie man Bäume zieht [...]

Südkurier 07.07.2010
Kick fürs Klima

[...] Die Begeisterung ist global, sie kennt keine Grenzen. Davon kann der in Radolfzell ansässige Global Nature Fund nur träumen – und doch hat er für seinen Einsatz für den Natur- und Klimaschutz mindestens ebenso viel emotionale Unterstützung verdient wie Schweini, Poldi & Co. [...]

3 Sat 9.12.2010
Strom statt Kerosin – Fischer in Kenia arbeiten mit Energiesparlampen

[...] Das Projekt „Umeme Kwa Wote“ - „Energie für alle“ bietet mit Solarenergie betriebene Lampen an, die Fischer verwenden können, um nachts Fische anzulocken. Bisher nutzten die Kenianer dafür umweltschädliche Kerosinlampen.

Wanderausstellungen

Pantanal – Ein Naturparadies in Gefahr

Die gemeinsam mit der Biologin Angelika Hofer und dem renommierten Naturfotografen Günter Ziesler 2007 entwickelte Pantanal-Ausstellung wurde bereits mit großem Erfolg in den Zoos von Osnabrück, Heidelberg, Köln und Duisburg sowie im Otterzentrum Hankensbüttel und im Tiergarten Bernburg gezeigt. Im Jahr 2010 wurde die Ausstellung in Bad Wurzach, Ravensburg, Straubing und Balje präsentiert. Großformatige Fotos zeigen die Naturwunder des Pantanals. Dazu zählen spektakuläre Aufnahmen von Jaguaren, Kaimanen, Fischottern und Aras in einer atemberaubenden Landschaft.

Lebendige Seen Deutschland

Im Rahmen des 2009 gegründeten Netzwerkes Lebendige Seen Deutschland wurde ebenfalls eine Wanderausstellung erstellt. Die Ausstellung informiert Besucher über Probleme und Konflikte an deutschen Seen und berichtet über Projekte der Organisationen, die sich im Jahr 2009 zum Netzwerk Lebendige Seen Deutschland zusammengeschlossen haben. In 2010 war die Wanderausstellung an folgenden Orten zu sehen: Rehburg-Loccum, Plön, Schwerin, Radolfzell und Singen.

Internet

Auf der Webseite www.globalnature.org informiert der GNF über aktuelle Veranstaltungen, Aktionen und Projekte. Alle Informationen stehen den Webseiten-Besuchern in deutscher und englischer Sprache zur Verfügung. Zahlreiche Informationen sind auch in spanischer und niederländischer Sprache verfügbar, insbesondere zur 2010 gestarteten Europäischen Business & Biodiversity Kampagne. Viele aktuelle Publikationen des GNF, wie z.B. Jahresberichte, Newsletter und Konferenzdokumentationen, sind in der Rubrik Veröffentlichungen als Download-Dateien hinterlegt und können dort kostenlos heruntergeladen werden. Aktuelle Informationen und Fotos zu den Mitgliedsgebieten im globalen Netzwerk Living Lakes finden sich auf separaten Seiten, die dem jeweiligen Kontinent zugeordnet sind. Hier stehen auch Informationen in spanischer und russischer Sprache zur Verfügung. Monatlich wird die Webseite von 47.000 Besuchern weltweit besucht.

Die Europäische Business & Biodiversity Kampagne wird auf einer eigenen Internetseite präsentiert: www.business-biodiversity.eu. Hier erhalten die Webseiten-Besucher ausführliche Informationen zu den Chancen und Risiken der Biodi-

versität für Unternehmen. Das Angebot besteht in deutscher, englischer und spanischer Sprache. Zu den Serviceangeboten zählen unter anderem aktuelle Meldungen, ein Veranstaltungskalender und verschiedene Videos. Seit dem Start der Webseite hat sich die Besucherzahl verdoppelt.

Auszeichnungen



Living Lakes ist UN Dekade-Projekt 2010/2011

Für die Arbeit im Rahmen des weltweiten Netzwerks Living Lakes wurde der GNF wiederholt von der Jury des Deutschen Nationalkomitees der UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ als offizielles Dekade-Projekt ausgezeichnet. Die UN-Dekade zeichnet Projekte aus, die Menschen Wissen und Werte vermitteln, sich für eine lebenswerte Zukunft einsetzen und unsere Lebensgrundlagen für nachfolgende Generationen erhalten. Der GNF und das internationale Seennetzwerk Living Lakes erhielten die Auszeichnung bereits für die Jahre 2006/2007 und 2008/2009.

Präsidentin des GNF „Frau des Jahres“

Im Rahmen der Initiative „Starke Frauen für ein starkes Land“ wurden von der Zeitschrift Bild der Frau zum vierten Mal fünf Frauen für ihr ehrenamtliches Engagement ausgezeichnet. GNF-Präsidentin Marion Hammerl wurde auf einer feierlichen Gala der Zeitschrift zur Frau des Jahres 2010 gekürt. Sie erhielt den mit 10.000 Euro dotierten Preis für ihr ehrenamtliches Engagement im Seennetzwerk Living Lakes.



Präsidentin des GNF, Marion Hammerl bei der Verleihung der Goldenen Bild der Frau (links: Fernsehmoderator Kai Pflaume).

Auszeichnungen der Living Lakes-Partner

FoEME, Living Lakes-Partner am Toten Meer, erhielt den Euro-Med Award for the Dialogue between Cultures 2010 sowie den Onassis-Preis in Hamburg.

Green Skills, Living Lakes-Partner am Wilson Inlet in Australien, erhielt den Western Australian Environment Awards 2010.

Wildsight, Living Lakes-Partner am Columbia River Wetlands in Kanada, gewann den angesehenen Land Awards der Real Estate Foundation of B.C. für ihr Lake Windermere Projekt.

Das Baikal Information Centre GRAN, Living Lakes-Partner am Baikalsee in Russland, gewann den Landeswettbewerb „350 gute Taten“.



Die Aktion „Trinkwasser für Afrika“ ist eine der erfolgreichen Kooperationen des GNF.

06 KOOPERATIONEN

Die vom Global Nature Fund verfolgten Ziele sind in internationale Konventionen eingebettet. Alle internationalen Übereinkommen benötigen für ihre Umsetzung öffentlichen Druck von privaten Organisationen. Die wichtigsten Strategien des GNF sind hierbei die Entwicklung von zukunftsfähigen und übertragbaren Modellen, die Bereitstellung von finanziellen Mitteln zu deren Umsetzung, und die Kooperation mit Wirtschaftspartnern, Behörden und internationalen Organisationen.

Kooperationen mit der Wirtschaft

Allein die 3.000 größten Unternehmen der Welt tragen nach aktuellen Schätzungen zu einem Drittel der globalen Umweltschäden bei. Deren Kosten belaufen sich auf 2,2 Billionen US-Dollar jährlich. Allein kann kein Akteur die großen globalen Herausforderungen wie Klimawandel und Artenverlust bewältigen. Der Wirtschaft kommt allerdings eine besondere Verantwortung zu. Seit seiner Gründung kooperiert der

Global Nature Fund mit einzelnen Unternehmen. Ziel ist es, die Wirtschaftspartner auf ihrem Weg zu einem Geschäftsmodell zu unterstützen, das auf Nachhaltigkeit basiert und Ressourcen schützt. Unternehmen profitieren beispielsweise von den Biodiversitäts-Checks des GNF. Die Checks helfen ihnen, ihre Auswirkungen auf die Natur zu erfassen und zu minimieren.

Nachhaltigkeit sowie die Balance zwischen ökologischer Verantwortung und ökonomischen Interessen sind bei der **Deutschen Lufthansa AG** ein wesentlicher Bestandteil der Unternehmenskultur und seit Jahren fest im strategischen Leitbild des Konzerns verankert. Vor diesem Hintergrund fördert die Lufthansa seit vielen Jahren die Arbeit deutscher und internationaler Umwelt- und Naturschutzorganisationen. Ziel dieses Engagements ist es, einen Beitrag zu Projekten zur Bewahrung der biologischen Vielfalt und einzigartiger Naturlandschaften zu leisten. Seit Beginn des Netzwerks Living Lakes im Jahr 1998 unterstützt die Deutsche Lufthansa den GNF beim weltweiten Schutz von Seen und Trinkwasserreserven. Außerdem bietet die Lufthansa Teilnehmerinnen und Teilnehmern des Vielfliegerprogramms Miles & More seit 2006 die Möglichkeit, ihre Prämienmeilen für Umwelt- und Artenschutzprojekte des GNF zu spenden.

Die **Daimler AG** fördert den GNF seit dessen Gründung im Jahr 1998 durch die finanzielle Unterstützung des Seennetzwerks Living Lakes und gemeinsamer Projektansätze. Der Begriff der Nachhaltigkeit wurde im Rahmen eines neu entworfenen Nachhaltigkeitsprogramms offiziell ins strategische Zielsystem von Daimler aufgenommen, um der ökologischen und sozialen Verantwortung mehr Bedeutung zu verleihen. Der Global Nature Fund beteiligt sich inhaltlich am Stakeholder-Dialog von Daimler, über den die Sichtweisen zivilgesellschaftlicher Organisationen zu Themen wie CO₂-Emissionen und Elektromobilität, Ressourcenschutz, Luftreinhaltung und Biodiversität eingebracht werden. Außerdem arbeitet der GNF mit Daimler an Umweltbildungsangeboten für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Darüber hinaus beteiligt sich Daimler an der Business & Biodiversity Kampagne des GNF.

Die **Sika Schweiz AG** mit Sitz in Baar ist ein global tätiges Unternehmen im Bereich der Prozessmaterialien für die Bauindustrie. Bereits im Jahr 1997 erlangte die Sika AG als eines der ersten Unternehmen in der Schweiz die Zertifizierung nach ISO 14001. Der nachhaltigen Entwicklung sieht sich das Unternehmen seit Jahren verpflichtet und versucht, Abläufe im Bereich Energieeffizienz, Wasserverbrauch, Abfall und Abwasseremissionen zu optimieren. Seit 2005 unterstützt Sika konkrete Projekte innerhalb des Living Lakes-Netzwerkes. Für das Jahr 2011 ist ein Traineeprogramm von Sika und GNF zwischen der Schweiz, Deutschland und Kolumbien im Rahmen der Sika Experience geplant.

Für die **OSRAM GmbH** hat Umweltschutz und Nachhaltigkeit der Produkte eine hohe Priorität. Das international tätige Unternehmen achtet hierbei vor allem auf die Ganzheitlichkeit seiner Maßnahmen. Deshalb spielt der gesamte Lebenszyklus der Produkte, vom umweltgerechten Produktdesign bis hin zur umweltverträglichen Entsorgung, eine wichtige Rolle. Osram engagiert sich z.B. bei Lightcycle, das seit 2005 Rücknahme- und Recyclingsysteme für LED- und Gasentladungslampen entwickelt. Den GNF unterstützt das Unternehmen seit 2007. Seit dieser Zeit arbeiten Osram und

GNF gemeinsam an Lösungen für nachhaltige und umweltfreundliche Beleuchtungssysteme in ländlichen Regionen von Entwicklungsländern. Einen Schwerpunkt der Kooperation bildet ein Solarlampenprojekt in Kenia. In 2010 wurde außerdem ein LED-Lampenprojekt in Sri Lanka unterstützt, das an alternativen Beleuchtungsmethoden für umweltschädliche Kerosinlampen arbeitet.

Auch aus dem Bankensektor erhielten Projekte des GNF in 2010 Unterstützung. Die **EthikBank** fördert seit vielen Jahren soziale, humanitäre und ökologische Projekte. Seit 2002 unterstützt die EthikBank Living Lakes und dabei insbesondere ein Projekt zum Schutz von Baikalrobben am russischen Baikalsee mit einer jährlichen Förderung. Die **GLS-Gemeinschaftsbank** bietet seit mehreren Jahren unter dem Stichwort „Living Lakes-Projektsparen“ ökologische Geldanlagen an, deren Zinseinkünfte den Projekten des GNF zugute kommen.

Bereits im dritten Jahr unterstützt der Bekleidungshersteller **C&A** die internationalen Natur- und Umweltschutzprojekte des GNF. Schon seit 20 Jahren hat C&A Umweltschutz als wichtigen Teil seiner sozialen Verantwortung in der Unternehmensstruktur verankert. 1995 wurde ein Verhaltenskodex entworfen, der sowohl soziale als auch ökologische Standards in der gesamten Lieferkette vorschreibt und auch Zulieferer einbindet. Der Anbau und die Verwendung von Biobaumwolle ist ein weiterer interessanter Aspekt der Umweltschutz- und Nachhaltigkeitsstrategien von C&A.

Für **Reckitt Benckiser**, Hersteller von Reinigungsprodukten und Haushaltswaren, ist eine umweltverträgliche und nachhaltige Unternehmensführung wichtiger Bestandteil der Unternehmensphilosophie. Durch eigene Initiativen wie der Aufklärungskampagne „Unser Zuhause – Unsere Erde“ informiert Reckitt Benckiser Verbraucher darüber, was jeder Einzelne an wasser- und energiesparenden Maßnahmen umsetzen kann. Seit Anfang 2009 fördert das Unternehmen den GNF und das im selben Jahr gegründete Netzwerk Lebendige Seen Deutschland. Im Rahmen der Förderung werden mehrere konkrete Projekte wie beispielsweise Auenwaldrenaturierungs- und Wildbienenprojekte unterstützt.

Im Jahr 2009 startete der GNF gemeinsam mit der **TUI AG**, dem Fußballbundesligist Hannover 96 und dessen Fansdachverband Rote Kurve die Aktion Trinkbecher für Trinkwasser. Mit den Spenden aus der Aktion werden in ländlichen Gemeinden Kenias Trinkwasseraufbereitungsanlagen installiert. Das weltweit tätige Unternehmen TUI ist ein ISO 14001 zertifizierter Tourismusanbieter und engagiert sich in Bereichen der nachhaltigen Ressourcennutzung sowie im Klima- und Artenschutz. Dabei spielt das Gleichgewicht von ökonomischen, ökologischen, sozialen, gesellschaftlichen und kulturellen Erfordernissen eine entscheidende Rolle. Im Rahmen der Europäischen Business & Biodiversity Kampagne des GNF stellte sich TUI als das Vorreiterunternehmen im Bereich Tourismus zur Verfügung und veranstaltet gemeinsam

mit dem GNF und seinen Kampagnenpartnern Workshops zum Thema Biodiversität für Reiseunternehmen.

Das weltweit agierende Unternehmen **DICOTA** ist seit 1992 als Hersteller für Computer-Equipment tätig. Im Rahmen der Umweltkampagne "Go green" unterstützt das Unternehmen seit 2009 den GNF und seine Partnerorganisationen. Konkret wurde ein Projekt zum Einsatz von Solar- und Energiesparlampen in Sri Lanka gefördert. DICOTA will mit dieser Förderung einen Beitrag zum Umwelt-, Natur- und Klimaschutz leisten sowie gesellschaftliche und unternehmerische Verantwortung übernehmen.

Schon seit 1974 verbindet man mit dem Namen **Rapunzel Naturkost** den deutschlandweiten Vertrieb von vegetarischen Lebensmitteln aus biologischer Produktion. Das Öko-Unternehmen mit Sitz in Legau im Allgäu verarbeitet und verkauft biologische Rohstoffe aus aller Welt. Das hauseigene Siegel **HAND IN HAND** steht für ökologischen Anbau, fairen Handel mit den Erzeugern und eine nachhaltige Nutzung natürlicher Ressourcen. Aus dem von der Deutschen Umwelthilfe (DUH) verwalteten Hand in Hand-Fonds, der sich aus den Erlösen verkaufter **HAND IN HAND**-Produkte ergibt, werden seit 2008 Pilotprojekte des GNF gefördert. In 2010 waren dies Projekte in der Mongolei und in Indonesien.

Die **Telekom Deutschland GmbH** engagiert sich seit vielen Jahren für Umweltschutzthemen durch konkrete Maßnahmen wie etwa das effiziente Recyceln alter Mobiltelefone. Ein erklärtes Ziel des Kommunikationsanbieters ist es, über die gesamte Wertschöpfungskette hinweg soziale und ökologische Mindeststandards sicherzustellen. Diese sind durch eine Sozialcharta festgelegt, der sämtliche Lieferanten sowie natürlich auch die Telekom selbst verpflichtet sind und regelmäßig überprüft werden. Eine enge Zusammenarbeit des Unternehmens mit der Deutschen Umwelthilfe besteht bereits seit dem Jahr 2000. Seit mehreren Jahren unterstützt die Telekom auch die internationalen Living Lakes-Projekte.

Das Windkraft-Unternehmen **wpd** unterstützte den GNF und seine Projektpartner in Sri Lanka beim Kauf von Land, um diese Flächen in Naturschutzgebiete umzuwandeln und langfristig an den Seen Madampe und Maduganga Rückzugsräume für Fauna und Flora zu schaffen. Das Projekt wurde 2010 erfolgreich abgeschlossen. Durch die Vermeidung der Trockenlegung dieser Mangrovegebiete wird zudem CO₂ gebunden und so ein freiwilliger Beitrag zum Ausgleich für CO₂-Emissionen geleistet.

Kooperationen mit nationalen und internationalen Institutionen, Verbänden und Stiftungen

Die Kooperation mit nationalen und internationalen Institutionen, Verbänden und Stiftungen sind für die erfolgreiche Umsetzung der Projekte des GNF von besonderer Bedeutung. Auch in 2010 wurde der GNF wieder von verschiedensten öffentlichen und privaten Einrichtungen unterstützt. Dazu zählen die **Europäische Union (EU)**, das **Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit (BMU)** sowie das **Bundesamt für Naturschutz (BfN)**, der **HAND IN HAND-Fonds** des Naturkostherstellers Rapunzel, das Wuppertal Institut für Klima, Umwelt, Energie im Rahmen der Initiative **Wisions** sowie **European Outdoor Conservation Association**, einem Zusammenschluss von europäischen Unternehmen der Outdoorindustrie. Die **Anton & Petra Ehrmann-Stiftung** unterstützt seit vielen Jahren Projekte am Baikalsee und seit 2009 das nationale Seennetzwerk Lebendige Seen Deutschland. Die **Stiftung Ursula Merz** unterstützte den GNF im Jahr 2010 bei der Realisierung mehrerer Projekte. Seit 2010 unterstützt auch die **Siemens-Stiftung** den GNF bei dem Projekt Trinkwasser für Kenia. Von der **Deutschen Umwelthilfe e.V. (DUH)** erhielt der GNF für das Netzwerk Living Lakes einen Zuschuss.








Der fachliche Austausch ist entscheidend für die nachhaltige Entwicklung von Seen und Feuchtgebieten sowie den Schutz der biologischen Vielfalt. Daher gibt es seit 2004 eine Kooperationsvereinbarung des GNF mit dem Sekretariat der **Ramsar Konvention** (Konvention zum Schutz der Feuchtgebiete). Ebenfalls besteht eine Kooperation mit dem Sekretariat der Konvention zum Schutz ziehender Arten **UNEP/CMS**. Die Bildungsinitiative der **UNESCO** „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ zeichnete das Living Lakes zum dritten Mal in Folge als offizielles UN-Dekade-Projekt aus.

Im Rahmen des Netzwerks Lebendige Seen Deutschland startete der GNF eine Kooperation mit dem Umweltmagazin **natur+kosmos**. In der Funktion des Medienpartners veröffentlichte natur+kosmos in 2010 eine Porträtreihe über die Seen des deutschen Netzwerks.

07 PROJEKTFINANZIERUNG

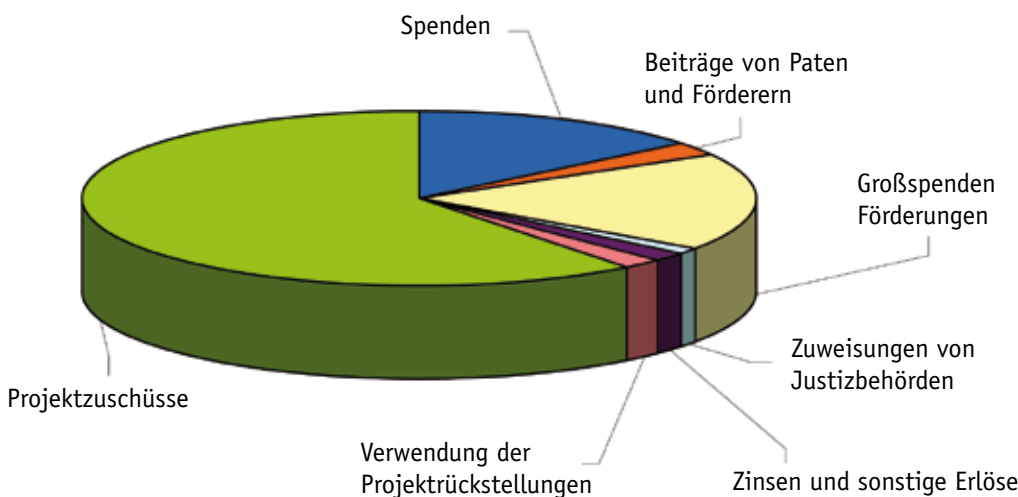
Der GNF kann nicht wie große Finanzstiftungen aus Kapitalerträgen leben und hat als Stiftung auch keine jährlichen Mitgliedsbeiträge zur Verfügung. Das heißt, der GNF muss sich um die komplette Finanzierung selbst bemühen. Jahr für Jahr stellt die Finanzierung eine große Herausforderung dar und erfordert enormen Personaleinsatz.

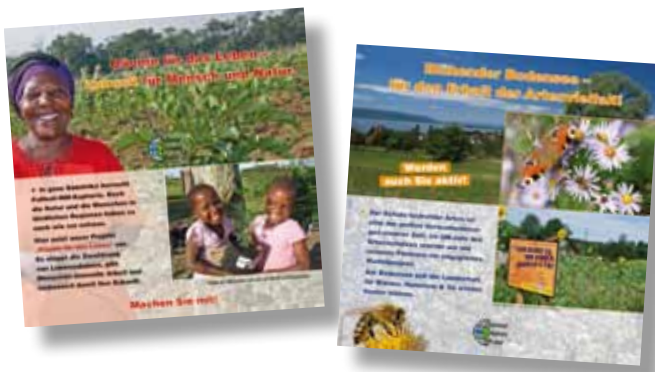
Haushalt 2010 – Erträge in Euro

	Spenden	177.637
	Beiträge von Paten und Förderern	30.553
	Großspenden/Förderungen	225.000
	Zuweisungen von Justizbehörden	12.715
	Zinsen und sonstige Erlöse	21.062
	Verwendung der Projektrückstellungen	23.700
	Projektzuschüsse	753.488
	Summe	1.244.155

Einnahmen

Einen großen Teil der Finanzmittel des GNF machen Projektzuschüsse aus. Dazu werden bei verschiedenen Regierungs- und Nichtregierungsorganisationen Projektanträge gestellt. Nahezu alle Projektzuschüsse verlangen jedoch einen Eigenanteil, den der GNF aus eigenen Mitteln erbringen muss. Hierbei helfen die Projektförderungen, die der GNF von Wirtschaftsunternehmen erhält ebenso, wie die Vielzahl an Einzelspenden treuer Spender, Förderer und Paten des GNF. Um Spenden für laufende Projekte zu erhalten, nutzt der GNF Mailings und den Internetauftritt. Für folgende Projekte hat der GNF im Jahr 2010 um Unterstützung geworben: Bäume für das Leben - Aufforstung in Südafrika, Blühender Bodensee - für den Erhalt der Artenvielfalt, Schutz der Aras im brasilianischen Pantanal und Trinkwasser für Afrika. Daneben erhält der GNF über Zuweisungen aus Geldauflagen einen kleinen Beitrag zum Jahreshaushalt. Sonderformen von Zuwendungen sind Zustiftungen, Spendenangebote für Projekte des GNF bei der GLS-Gemeinschaftsbank und der Ethikbank sowie Verfügungen im Todesfalle (Legate). Auch Sachspenden sind möglich und können helfen, Projekte mit der notwendigen Infrastruktur auszustatten. Wasseraufbereitungsanlagen, Solarpaneele oder Flugtickets für Projektbesuche ermöglichen dem GNF, seine Projekte effizient und in hoher Qualität durchzuführen.





Ausgaben

Die Einnahmen finden entsprechend ihrer Zweckbindung in den Projekten Verwendung. Die Projekte können in folgende inhaltliche Schwerpunktbereiche eingeordnet werden: Living Lakes, Naturschutz und Biodiversität, Energie und Klima, Nachhaltige Entwicklung sowie Umweltbildung. Das größte Budget lag im Jahr 2010 bei der Europäischen Business & Biodiversity Kampagne.

Bilanz

Die Bilanzsumme betrug im Jahr 2010 1,2 Millionen Euro. Das Stiftungskapital blieb mit 417.638,04 Euro unverändert. Eine Zuführung in Höhe von 5.555 Euro in die Rücklagen war möglich.

Aufsicht/Finanzkontrolle

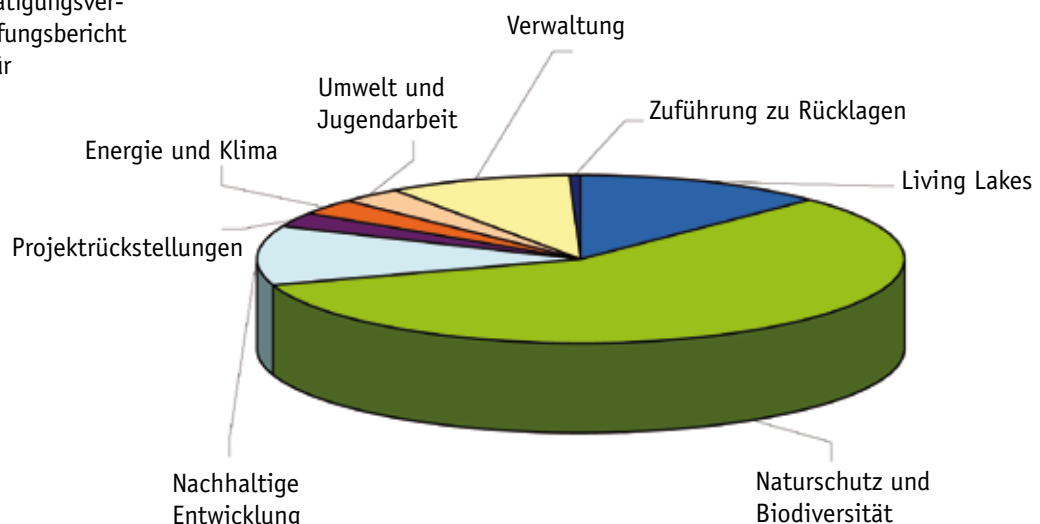
Die Jahresrechnung des GNF entspricht den gesetzlichen Vorschriften und liefert ein zutreffendes Bild der Vermögens- und Ertragslage des Global Nature Fund. Der GNF lässt seine Jahresrechnung durch die Wirtschaftsprüfer Dr. Herberger GmbH prüfen. Die Prüfungsgesellschaft hat den Jahresabschluss zum 31.12.2010 geprüft und einen uneingeschränkten Bestätigungsvermerk erteilt. Das Zahlenwerk wird samt Prüfungsbericht der Aufsichtsbehörde (Senatsverwaltung für Justiz in Berlin) und den zuständigen Finanzbehörden (Finanzamt in Singen) jährlich übermittelt.

Mitarbeiter

Der Global Nature Fund beschäftigte zum 31.12.2010, einschließlich Praktikanten und Aushilfen, insgesamt dreizehn hauptamtliche Mitarbeiter (davon zehn in der Geschäftsstelle in Radolfzell und drei im Büro Bonn).

Haushalt 2010 – Aufwendungen in Euro

Living Lakes	154.514
Naturschutz und Biodiversität	715.537
Nachhaltige Entwicklung	141.053
Projektrückstellungen	36.450
Energie und Klima	36.638
Umwelt und Jugendarbeit	37.977
Verwaltung	116.431
Zuführung zu Rücklagen	5.555
Summe	1.244.155



**Global Nature Fund
Jahresrechnung 2010**

Ausgaben	Ausgaben	Personal	Summen
Living Lakes (allgemein)	71.302,27	57.060,05	
Sub-Netzwerke (Italien, Südamerika, Deutschland, Ostafrika)	62.022,30	29.714,32	
Fachkonferenzen (allg., Konferenz Chapala)	<u>21.189,15</u>	<u>0,00</u>	
			154.513,72
Naturschutz und Biodiversität			
EU-Post-Tsunami	117,98	0,00	
St. Lucia, Südafrika (trees for life)	43.964,85	4.688,88	
Nestos, Griechenland	3.000,00	0,00	
EU-LIFE+, B&B 2010-2012	413.558,65	123.878,66	
F+ E, BfN/Uni Lüneburg (B&B)	22.958,93	16.596,30	
Pulicat, Indien (Mangrovenschutz)	17.908,16	4.122,12	
Bodensee (Blühender Bodensee/Auenwald)	32.500,00	0,00	
Sri Lanka (Mangrovenschutz)	41.642,77	10.496,41	
Baikalsee (Baikalrobbe)	7.913,32	1.903,32	
Pantanal (Hyazinth-Ara)	47.534,43	5.337,63	
Totes Meer/Jordan River (Renaturierung)	46.810,06	14.355,63	
Fuquene-See	8.014,50	0,00	
Mahakam, Indonesien (Irrawaddy-Delfin)	2.510,00	0,00	
Poyang-See (Schneekranich)	2.764,50	0,00	
Mongolei (Onggi-River)	5.836,16	816,16	
Kulturlandschaften (Extremadura, Mallorca)	7.865,82	3.665,82	
Meeresschutz (Delfine, Mittelmeer)	<u>1.266,87</u>	<u>1.250,37</u>	
			706.167,00
Nachhaltige Entwicklung			
Mahakam, Indonesien (Fischerei-Projekt)	19.662,82	3.131,32	
EU-Slow Tour (Nachhalt. Tourismus)	10.790,11	7.610,93	
Baikalsee (Nachhalt. Tourismus)	31.994,35	3.165,86	
Trinkwasser, Afrika	72.332,27	9.434,43	
Atitlán-See, Guatemala	35.336,14	9.848,83	
Lagunita, Paraguay	548,25	548,25	
Titicaca, Bolivien	<u>364,29</u>	<u>0,00</u>	
			171.028,23
Energie und Klima			
Sri Lanka (Solar-Projekt)	23.515,82	5.604,00	
Lighting Africa (Energy Facility)	154,45	0,00	
Klimaschutz (allgemein)	1.092,83	0,00	
Wald-Klimaschutz (Oro Verde)	<u>11.874,79</u>	<u>9.944,38</u>	
			36.637,89
Umweltbildung und Jugendarbeit			
EU Grundtvig/Leonardo (Lernpartnerschaften)	5.980,08	4.068,49	
Forum Synergies (Capacity Building)	8.256,80	5.598,36	
Umweltbildung allgemein	4.248,60	0,00	
Umweltbildung (Druckerzeugnisse, Internet, Nature Camps)	<u>35.336,78</u>	<u>14.192,37</u>	
			53.822,26
Innere Verwaltung (allg. Verwaltung, AV, allg. Mittelbesch.)	<u>116.431,02</u>	<u>56.485,39</u>	
			116.431,02
Zuführung zu Rücklagen			5.555,06
		403.518,28	1.244.155,18
Erträge			
Allgemeine			
Zinserträge, Wertpapiererlöse, Erträge aus Kursdifferenzen	10.482,59		
Auflösung von Projektverbindlichkeiten	23.700,00		
Erstattung Personalkosten	0,00		
Erstattung Sachkosten	9.777,81		
Zuweisungen aus Geldauflagen (Bußgelder)	12.715,00		
Sonstige Erlöse	<u>801,15</u>		
			57.476,55
Spenden und Förderungen			
Allgemeine Spenden	48.616,06		
zweckgebundene Spenden	26.962,48		
aus Mailings und Aktionen	102.058,79		
Beiträge (Förderkreis)	4.615,00		
Patenschaften	25.937,66		
Großspenden (Förderungen)	175.000,00		
Sponsoring (Förderungen mit MwSt.)	50.000,00		
Sachspenden, sonstige	0,00		
Sachspenden, aus Anzeigen	<u>0,00</u>		
			433.189,99
Projektzuschüsse			
Fachkonferenzen (Forum Synergies, LL Chapala)	2.660,00		
Aktionen und Projekte (Merz, Ehrmann, Wisions, EOG, u.a.)	331.100,00		
BMU/BfN-Projekte (Mahakam, Pulicat, F+E, Wald-Klimaschutz)	41.389,64		
EU-LIFE+, B&B 2010-2012	359.735,00		
EU-Projekte (Slow Tour, Grundtvig, Leonardo)	<u>18.604,00</u>		
			753.488,64
Entnahme aus Rücklagen			0,00
			1.244.155,18

Global Nature Fund
Fritz-Reichle-Ring 4
78315 Radolfzell

Bilanz zum 31. Dezember 2010

AKTIVA	EUR	EUR	<u>2009 in TEUR</u>
I. Anlagevermögen			
Sachanlagen			
Betriebs- und Geschäftsausstattung	3.552,24		2,62
Finanzanlagen			
1. Beteiligungen (Oeko Geno)	306,78		0,31
2. Rückdeckungsanspruch aus Rentenversicherung	37.703,02		36,24
3. Darlehen	<u>0,00</u>		<u>0,00</u>
		41.562,04	39,16
II. Umlaufvermögen			
1. Kassenbestand und Guthaben bei Banken			
Kasse	272,97		0,15
Banken	288.860,24		616,70
Festgelder	<u>750.163,42</u>		<u>747,35</u>
		1.039.296,63	1.364,19
2. Forderungen			
Forderungen aus Lieferungen	30.000,00		22,70
Forderungen EU	0,00		125,42
Sonstige Forderungen	13.976,67		49,38
Mietkaution	<u>2.823,67</u>		<u>2,81</u>
		46.800,34	200,30
3. Sonstige Vermögensgegenstände			
Wertpapiere	<u>0,00</u>		<u>0,00</u>
		0,00	0,00
III. Aktive Rechnungsabgrenzung		<u>85.521,50</u>	<u>51,66</u>
		<u>1.213.180,51</u>	<u>1.655,32</u>
PASSIVA			
I. Stiftungskapital	417.638,04		
Einzahlungen auf das Stiftungskapital	<u>0,00</u>		
		417.638,04	417,64
II. Vortrag am 01.01.2010	340.275,57		330,60
Zuführung in Rücklagen/Entnahme aus Rücklagen	<u>5.555,06</u>		<u>9,67</u>
		345.830,63	340,27
III. Verbindlichkeiten			
Verbindlichkeiten aus Lief. + Leist.	17.089,59		5,99
Verbindlichkeiten aus Projektzuschüssen	85.554,00		157,51
Verbindlichkeiten Löhne	5.525,49		8,19
Sonstige Verbindlichkeiten	3.254,81		2,52
Verbindlichkeiten MwSt.7%	<u>0,00</u>		<u>0,00</u>
		111.423,89	174,20
IV. Rückstellungen			
Rückstellungen Altersvorsorge	37.703,02		36,24
Sonstige Rückstellung	32.610,93		31,64
Projektrückstellungen	<u>36.450,00</u>		<u>23,70</u>
		106.763,95	91,58
V. Passive Rechnungsabgrenzung		<u>231.524,00</u>	<u>631,63</u>
		<u>1.213.180,51</u>	<u>1.655,32</u>

08 AUSBLICK 2011

Im Jahr 2011 werden viele der in diesem Bericht erwähnten Projekte fortgeführt oder ausgeweitet. Zudem starten im Jahr 2011 neue Projekte, Aktionen und Veranstaltungen. Einige davon möchten wir kurz vorstellen.

Natur Familien Camp am Bodensee

Ein attraktives Programm erwartet die Teilnehmer, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Unternehmens Daimler und deren Familien, auf dem Natur Familien Camp am Bodensee. Fortbewegen wird sich die Gruppe mit dem Solarboot Helio und neben dem Naturschutzgebiet Mettnau auch die Insel Reichenau besuchen. Für die Kinder wird das „Schwimmende Klassenzimmer“ auf der Helio zu einem besonderen Erlebnis. Die Erwachsenen treten in die Pedale und machen eine Radtour mit E-Bikes. Das Camp ist als Umweltbildungsveranstaltung konzipiert und wird im Juni 2011 stattfinden.

Jordan Fluss – Ausstellung in Europa

Mit einer Fotoausstellung in drei europäischen Städten und medienwirksamen Ausstellungseröffnungen mit Vertretern von FoEME (Friends of the Earth Middle East) und weiteren hochrangigen Referenten, will der GNF dazu beitragen, die internationale Öffentlichkeit auf die Situation des Jordans aufmerksam zu machen. Die Ausstellung soll in der Stockholmer Galerie Kontrast während der Weltwasserwoche gezeigt werden. Anschließend wird die Ausstellung in der katholischen Kirche St. Michael in Köln zu sehen sein. Danach zieht die Ausstellung weiter nach Brüssel, wo sie im EU-Parlament und bei der European Water Partnership gezeigt wird. Die genauen Termine und Orte werden auf der Homepage des GNF bekannt gegeben.



Der Fotograf Eddie Gerald stellt für die Ausstellung des GNF „Jordan Fluss“ seine Fotos zur Verfügung.

Trinkwasser für Afrika

Mit den Spendengeldern der Aktion Trinkwasser für Afrika sollen in 2011 weitere Trinkwasseranlagen in Kenia und Burundi sowie defekte Brunnenanlagen in der Elfenbeinküste repariert werden. Das Projektgebiet in der Elfenbeinküste liegt im Westen des Landes, welches stark vom Bürgerkrieg in Mitleidenschaft gezogen wurde und auch weiterhin unter den Folgen der Zerstörung leidet. Ziel des Projektes ist es, vier Wasserpumpen in den Regionen N’zi Cuomo sowie in den Kaffeedörfern Bofesso und Gouétimba wieder Instand zu setzen und somit die Wasserversorgung von etwa 5.000 Menschen zu gewährleisten. Die Reaktivierung der Pumpen geht über die alleinige technische Instandsetzung und Prüfung der Wasserqualität hinaus. Für jede Pumpe werden unter den Gemeindemitgliedern Komitees gegründet, die für die langfristige Instandhaltung und Wartung in Zukunft verantwortlich sind. Für die Mitglieder dieser Komitees werden Hygiene- und Gesundheitsschulungen durchgeführt, damit diese dann später alle Pumpennutzer über den richtigen Umgang aufklären können. Neue Projektpartner vor Ort sind die Organisation Habitat for Humanity Côte d’Ivoire, die sich bereits seit 1999 für die Verbesserung der Lebensbedingungen der Bevölkerung in der Elfenbeinküste einsetzt und der Verein engagement durable pour le développement rural (eddr e.V.), der sich für die Kaffeebauern im Westen des Landes stark macht.

EU-Projekt Kenia

In Kenia und vielen anderen Entwicklungsländern gibt es in den ländlichen Gebieten oft keinerlei Stromversorgung. Viele Menschen sind daher auf Kerosin oder Petroleum zur Erzeugung von Licht angewiesen. Das ist nicht nur schädlich für Mensch und Umwelt, sondern auch teuer. Am Viktoriasee beispielsweise geben die Fischer bis zu 70 % ihres Einkommens für Kerosin aus. In 2008/2009 wurden am Viktoriasee erstmals „Energie-Kiosks“ installiert. Dieses Projekt soll ab 2011 in weiteren Regionen Kenias weiterentwickelt werden. So genannte WE!-Hubs (Water-Energy-Hubs), die mit Solarmodulen bestückt sind, liefern Strom für die Batterien der Lampen. Die Nutzer, z.B. Fischer, benutzen statt der Kerosinlampen dann Energiesparlampen, deren Batterien sie an den WE!-Hubs gegen geladene eintauschen können, sobald sie leer sind. Projektpartner sind die Unternehmen OSRAM und Thames Electrical bzw. Light for Life in Kenia. Gefördert wird das Projekt von der Europäischen Kommission und der Siemens Stiftung.

09 ANHANG

Geschäftsstelle des GNF

Mitarbeiter

Udo Gattenlöhner	Geschäftsführer	+49-7732 / 9995	-80
Manuela Uhde	Leitung Marketing, Finanzen und Verwaltung		-85
Bettina Schmidt	Projektleiterin Living Lakes		-82
Silvia Jablonski	Projekt Manager		-84
Katja Tolkachyova	Projekt Manager		-82
Ursula Ehinger	Projekt- und Verwaltungsassistenz		-86
Claudia Maier	Finanz- und Verwaltungsassistenz		-81
Gudrun Schomers	Übersetzung		-82
Almut Weis	Webmaster		-81
Katharina Trump	Projektassistenz		-83
Dr. Corinna Brunschön	Projektassistenz		-89
Stefan Hörmann	Programm Manager und Leiter GNF Büro Bonn	+49-228 / 1848694	-11
Tobias Hartmann	Projekt Manager		-13
Joost Bakker	Projekt Manager		-12
Benita Heinze	Assistenz		-13
Albert Wotke	Büro Berlin	+49-30 / 2400867	- 0
Marion Hammerl	Präsidentin	+49-7732 / 9995	-45



PARTNERORGANISATIONEN

NORDAMERIKA



wildsight

Columbia River Wetlands; Kanada

Wildsight

E-Mail: office@wildsight.ca

Website: www.wildsight.ca

Lake Winnipeg; Kanada

Lake Winnipeg Foundation Inc.

E-Mail: info@lakewinnipegfoundation.org

Website: www.lakewinnipegfoundation.org



Mono Lake; USA

Mono Lake Committee

E-Mail: info@monolake.org

Website: www.monolake.org

MITTEL- UND SÜDAMERIKA

Chapala See; Mexiko

Fundación de la Cuenca Lerma Chapala Santiago A.C.

E-Mail: lily_sg@hotmail.com



Sociedad de Amigos del Lago de Chapala A. C.

E-Mail: info@amigosdelago.org

Website: www.amigosdelago.org



Laguna Atotonilco; Mexiko

Salvemos el Lago, A.C.

E-Mail: contacto@salvemoselago.org.mx

Website: www.salvemoselago.org



Atitlán See; Guatemala

Asociación Vivamos Mejor Guatemala

E-Mail: info@vivamosmejor.org.gt

Website: www.vivamosmejor.org.gt



Amatitlan See; Guatemala

Comite del Lago de Amatitlan

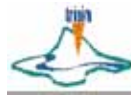
E-Mail: alhurt56@gmail.com

Laguna de Fúquene; Kolumbien

Fundación Humedales

E-Mail: fhumedales@fundacionhumedales.org

Website: www.fundacionhumedales.org



Titicaca See; Peru und Bolivien

TRÓPICO - Asociación Boliviana para la Conservación

E-Mail: tropico@tropico.org

Website: www.tropico.org

CEDAS - Centro de Desarrollo Ambiental y Social

E-Mail: htitikaka@hotmail.com

Pantanal Feuchtgebiet; Brasilien, Bolivien und Paraguay

ECOTROPICA Brazil

E-Mail: operacional@ecotropica.org.br

Website: www.ecotropica.org.br



Lagunita Komplex; Paraguay

Fundación Moisés Bertoni (FMB)

E-Mail: dsalas@mbertoni.org.py

Website: www.mbertoni.org.py



Laguna de Rocha; Uruguay

Fundación Amigos de las Lagunas Costeras de Rocha

E-Mail: amigos@lagunaderocho.org

Website: www.lagunaderocho.org



Mar Chiquita; Argentinien

Centro de Zoología Aplicada Argentina, Universidad Nacional de Córdoba

E-Mail: buchereh@uolsinetis.com.ar

Website: www.promarmarchiquita.com.ar

Río Gallegos; Argentinien

Asociación Ambiente Sur

E-Mail: aambiente.sur@gmail.com

Website: www.ambientesur.org.ar

EUROPA

Norfolk & Suffolk Broads; Großbritannien

The Broads Authority

E-Mail: broads@broads-authority.gov.uk

Website: www.broads-authority.gov.uk



Norfolk Wildlife Trust

E-Mail: info@norfolkwildlifetrust.org.uk

Website: www.norfolkwildlifetrust.org.uk





Lake District; Großbritannien

Lake District National Park Authority

E-Mail: BobCartwright@lake-district.gov.uk
Website: www.lakedistrict.gov.uk



La Nava; Spanien

Fundación Global Nature España

E-Mail: fjubete@fundacionglobalnature.org
Website: www.fundacionglobalnature.org



Albufera See; Spanien

Fundación Global Nature (FGN)

E-Mail: antonioguille@fundacionglobalnature.org
Website: www.fundacionglobalnature.org

Ayuntamiento de Valencia

E-Mail: odevesa@valencia.es
Website: www.valencia.es/ayuntamiento/albufera_accessible.nsf



La Mancha Feuchtgebiete; Spanien

Fundación Global Nature (FGN)

E-Mail: antonioguille@fundacionglobalnature.org
Website: www.fundacionglobalnature.org



Consortio alto Guadiana

E-Mail: mvelasco@altoguadiana.es
Website: www.altoguadiana.es



Salobrar de Campos; Spanien

GOB (Grup Balear d'Ornitologia i Defensa de la Naturalesa)

E-Mail: conservacio@gobmallorca.com
Website: www.gobmallorca.com



Kolindsund Feuchtgebiete; Dänemark

Kolindsunds Venner - Friends of Kolindsund

E-Mail: jni@fiber.dk
Website: www.kolindsund.dk



Bodensee; Deutschland, Schweiz und Österreich

Bodensee-Stiftung

E-Mail: patrick.troetschler@bodensee-stiftung.org
Website: www.bodensee-stiftung.org



Trasimeno See; Italien

Provincia di Perugia

E-Mail: livinglakes@provincia.perugia.it
Website: www.livinglakesitalia.it



Legambiente Umbria

E-Mail: f.barbera@legambienteumbria.it
Website: www.legambienteumbria.it



Comunità Montana Monti Del Trasimeno

E-Mail: lmontagnoli@cmtrasimeno.it
Website: www.montitrasimeno.umbria.it



Militscher Teiche; Polen

Polish Society of Wildlife Friends „pro Natura“

E-Mail: pronatura@pronatura.org.pl
Website: www.pronatura.org.pl



Balaton (Plattensee); Ungarn

Association of Civil Organisations of Lake Balaton

E-Mail: szekely.erezsebet@fonyodi.hu
Website: www.bcszsz.eu



Lake Balaton Development Coordination Agency

E-Mail: molnarg@balatonregion.hu
Website: www.balatonregion.hu



Nestos Seen und Lagunen; Griechenland

EPO - Society for Protection of Nature and Eco-development

E-Mail: epo@kav.forthnet.gr



Labanoras Regionalpark; Litauen

Labanoras Regional Park Visitor's Centre

E-Mail: info@labanoroparkas.lt
Website: www.labanoroparkas.lt



Peipsi See; Estland und Russland

CTC Peipsi Center for Transboundary Cooperation

E-Mail: tartu@ctc.ee
Website: www.ctc.ee



Võrtsjärv See; Estland

Estonian Fund for Nature (ELF)

E-Mail: elf@elfond.ee
Website: www.elfond.ee



Lake Võrtsjärv Foundation

E-Mail: jaanika@vortsjarv.ee
Website: www.vortsjarv.ee

AFRIKA

Viktoriasee; Kenia, Tansania und Uganda



OSIENALA (Friends of Lake Victoria)

E-Mail: osienala@osienala.net
Website: www.osienala.org

Okavango Delta; Botsuana

WILDERNESS

Wilderness Foundation South Africa (WFSA)

E-mail: karen@sa.wild.org
Website: www.wildernessfoundation.org



Kalahari Conservation Society Botswana (KCS)

E-Mail: felixmonggae@kcs.org.bw
Website: www.kcs.org.bw

St. Lucia See; Südafrika

WILDERNESS

The Wilderness Foundation

E-Mail: vanessa@sa.wild.org
Website: www.wildernessfoundation.org



Wildlands Conservation Trust

E-Mail: SimoneD@wildlands.co.za
Website: www.wildlands.co.za

ASIEN

Totes Meer; Israel, Jordanien und Palästina



FoEME - Friends of the Earth Middle East,

Israel, Jordanien und Palästina

E-Mail: info@foeme.org
Website: www.foeme.org

Paliastomi See; Georgien

Black Sea Eco-Academy

E-Mail: bsea@gol.ge



Uluabat See; Türkei

WWF Turkey

E-Mail: cayas@wwf.org.tr
Website: www.wwf.org.tr

Sapanca See; Türkei

ADASU Water & Sewage Administration

E-Mail: skocbas@hotmail.com



Tengis See; Kasachstan

Korgaljin State Nature Reserve

E-Mail: olga.koshkina@mail.ru
Website: www.wetlands.kz



NABU Deutschland

E-Mail: til.dieterich@nabu.de
Websites: www.nabu.de;
www.nabu-international.de; www.ecotourism.kz

Issyk-Kul See; Kirgisistan

NABU Kyrgyzstan

E-Mail: Mirana.Kanimetova@NABU.de
Website: www.nabu.de

Khuvs gul See; Mongolei

Mongol Environmental Conservation (US)/ Mongol Ecology Center (Mongolia)

E-Mail: ono@mongolec.org
Website: www.mongolec.org

Seen Ulaan, Airag, Khyargas, Angir-Nuden und Mondohei; Mongolei

United Movement of Mongolian Rivers & Lakes

E-Mail: rivermovements@gmail.com
Websites: www.rivermovements.org;
www.onggiriver.org



Uvs See; Mongolei

Uvs Green Movement

E-Mail: greenmov_uvs@yahoo.com



Baikalsee; Russland

Baikal Information Center GRAN

E-Mail: gran.baikal@mail.ru
Website: www.baikalgran.ru



Club FIRN

E-Mail: office@firnclub.ru
Website: www.firnclub.ru



Poyang See; China

MRLSD - Promotion Association for Mountain-River-Lake

Regional Sustainable Development
E-Mail: chenku29@yahoo.com.cn
Website: www.mrlsd.org.cn



Biwa See; Japan

International Lake Environment Committee Foundation (ILEC) and Kosho-Net

E-Mail: mtokonagi@ilec.or.jp
Website: www.ilec.or.jp



Tonle Sap See; Kambodscha

Fishery Action Coalition Team (FACT)

E-Mail: maksithirith@fact.org.kh
Website: www.fact.org.kh



Laguna de Bay; Philippinen

CLEAR - Conservation of Laguna de Bay's Environment and Resources

Eine Partnerschaft von:



Society for the Conservation of Philippine Wetlands

E-Mail: amym1@psdn.org.ph

Websites: www.psdn.org.ph/wetlands;
www.psdn.org.ph/clear



Laguna Lake Development Authority

E-Mail: ogm@llda.gov.ph

Website: www.llda.gov.ph



Unilever Philippines

E-Mail: Liza.Vengco@unilever.com

Sampaloc See; Philippinen

Friends of the Seven Lakes Foundation

E-Mail: friends7lakes@gmail.com

Website: www.freewebs.com/fslf

Taal See; Philippinen

PUSOD, Inc.

E-Mail: pusodinfo@pusod.org

Website: www.pusod.org

Jempang See & Mahakam Feuchtgebiete; Indonesien

RASI (Rare Aquatic Species of Indonesia)

E-Mail: yk-rasi@samarinda.org

Website: www.ykrasi.110mb.com

Deh Akro II Feuchtgebiete; Pakistan

Sangat Development Foundation (SANGAT)

E-Mail: info@sangatsindh.org

Website: www.sangatsindh.org

Pulicat See; Indien

Centre for Research on New International Economic Order (CRenIEO)

E-Mail: crenio@gmail.com

Website: www.crenio.org

Wular See; Indien

South Asian Voluntary Association of Environmentalists (SAVE)

E-Mail: bilal4u2@gmail.com

Website: www.geocities.com/save_enviro

Bolgoda See; Sri Lanka

EMACE Foundation of Sri Lanka

E-Mail: sunfuel@slt.net.lk; lakefriends@slt.net.lk

Websites: www.emacesrilanka.com;

www.bolgodalakesrilanka.com

Maduganga See und Madampe See; Sri Lanka

Nagenahiru Foundation - Center for Conservation of Lakes and Wetlands

E-Mail: nagenahiru@slt.net.lk

Website: www.nagenahiru.org



AUSTRALIEN

Wilson Inlet; Australien

Green Skills, Centre for Sustainable Living

E-Mail: bschur@greenskills.org.au

Websites: www.greenskills.org.au;

www.denmarkcs.com.au



NATIONALE UND MULTINATIONALE NETZWERKE

Living Lakes-Netzwerk Kanada

Wildsight and Lake Winnipeg Foundation und GNF

E-Mail:

Websites: www.wildsight.ca/program/living-lakes-canada;
www.livinglakes.ca/; www.globalnature.org/NetzwerkKanada



Living Lakes-Netzwerk in Mittel- und Südamerika

Asociación Boliviana para la Conservación – TROPICO

E-Mail: tropico@acelerate.com

Websites: www.tropico-abc.org; www.globalnature.org/NetzwerkLateinamerika



Netzwerk Lebendige Seen Deutschland

Global Nature Fund (GNF)

E-Mail: info@globalnature.org

Website: www.globalnature.org/Netzwerk-Deutschland



Living Lakes-Netzwerk Italien

Provincia di Perugia

E-Mail: francesco.allegrucci@provincia.perugia.it;

livinglakes@provincia.perugia.it

Websites: www.livinglakesitalia.it; www.globalnature.org/Netzwerk-Italien



Living Lakes-Netzwerk Ostafrika

OSIENALA (Friends of Lake Victoria)

E-Mail: moses@osienala.org

Websites: www.osienala.org; www.globalnature.org/NetzwerkOstafrika

Living Lakes-Netzwerk China

Promotion Association for Mountain-River-Lake Regional Sustainable Development (MRLSD)

E-Mail: mrlsd@nc.jx.cn; gchliao@189.cn

Websites: www.mrlsd.org.cn; www.globalnature.org/NetzwerkChina





Global Nature Fund (GNF) – Internationale Stiftung für Umwelt und Natur

Hauptgeschäftsstelle

Fritz-Reichle-Ring 4
78315 Radolfzell
Tel. : +49 7732-99 95-0
Fax : +49 7732-99 95-88
E-Mail: info@globalnature.org

Büro Berlin

Hackescher Markt 4
10178 Berlin
Tel. : +49 30-24 00 867 -0
Fax : +49 30-24 00 867 -19
E-Mail: berlin@globalnature.org

Büro Bonn

Kaiserstraße 185-197
53113 Bonn
Tel. : +49 228-1848 694-0
Fax : +49 228-1848 694-99
E-Mail: hoermann@globalnature.org



www.globalnature.org